27. Jahrgang. Sonnabend, 6. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14971. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezember. Der **Reichstag** sistirte heute ohne Debatte das Strafverfahren gegen die socialdemokratischen Abgeordneten Harm, Schumacher und Viereck wegen Theilnahme an einer unerlaubten Versammlung.

Abg. **Grillenberger** (Socialdem.) begründet seinen Antrag auf Abänderung des § 75 des Krankenkassengesetzes mit dem Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der den Betheiligten behördlicherseits auferlegten Nachweisverpflichtungen, worin er Gehässigkeit erblickt.

Abg. **Lipke** (freis.): Vielleicht nicht gerade aus Animosität, aber wohl aus Unverständniß und Unkenntniß des Gesetzes hätten viele Behörden Verfügungen gegen die freien Hilfskassen erlassen, die geradezu Erstaunen erregen müssen. Redner exemplificirt dabei namentlich auf das Verfahren des Polizei-Präsidiums zu Danzig, das sogar Versammlungen des Vorstandes und der Mitglieder der freien Hilfskassen inhibirte, Versammlungen, die nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes garnicht inhibirt werden dürften. Ein zweiter Fall betrifft die Verfügungen des Versicherungsamtes in Leipzig. Redner schlägt die Ueberweisung des Antrags an eine Commission von 14 Mitgliedern vor, in welcher auch sein eigener Antrag berücksichtigt werden könnte.

Staatsminister **v. Bötticher** dankt dem Vorredner, daß er den Behörden wenigstens nicht absichtliche Gehässigkeit gegen die freien Kassen unterlegt hat; er freut sich mittheilen zu können, daß mit dem 1. Dezember dieses Jahres die Durchführung des Krankenkassengesetzes im ganzen Reich gesichert ist. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens sei nicht zu kurz bemessen gewesen. Die Arbeiter seien nicht der Kassen wegen da, sondern umgekehrt; das Interesse der Arbeiter sei nicht verletzt, der Instanzengang sei nicht erschöpft worden. Dem preußischen Handelsminister sei keine Beschwerde, wie die hier vorgebrachten, zugegangen.

Nach längerer Debatte erfolgt die Ueberweisung des Antrages an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Bei der Fortsetzung der **zweiten Lesung des Etats** beantragt

Abg. **Meibauer** (freis.) Streichung der Gehaltserhöhungen für Generalärzte und Oberstabsärzte aus Ersparnißrücksichten, die bei unserer Finanzlage geboten seien.

Der **Kriegsminister** versucht die Mehrforderung zu begründen.

Abg. **Eugen Richter** macht aufmerksam auf die nichtswürdige, demagogische Weise, in der die officiöse Presse die Etatsberathung des Reichstages kritisirt und die Beamten gegen den Reichstag aufzuhetzen sucht. „Die Tausende von Unterbeamten“, sage die „Nordd. Allg. Z.“ heute nach den „B. Pol. Nachr.“, möchten daran erkennen, was sie von einer solchen Vertretung zu erwarten haben.“ Die Unterbeamten seien im Etat überhaupt nicht durch Gehaltserhöhungen berücksichtigt. Gerade weil die Regierung die Nichtberücksichtigung der unteren Beamten der verschiedenen großen Ressorts durch die Finanzlage motivirt, so wolle man hier aus demselben Grunde nicht allein die Gehaltserhöhungen einiger oberer Beamten und in den Centralbureaus bewilligen. Daß der Generalarzt der Armee 1500 Mk. extra als oberster Chef der militärischen Bildungsanstalten erhält, sei überflüssig. Denn sich um diese auch zu bekümmern, das liege schon in seinem Amte.

Die bezüglichen Positionen werden auf Antrag **Frankenstein's** an die Budgetcommission verwiesen. Bei der **Militärseelsorge** regt Abg. **Letocha** (Centr.) die Gleichstellung der katholischen mit den evangelischen Militärgeistlichen an. — Vom Centrum treten noch die Abgg. Rintelen, Lieber und Windthorst warm dafür ein. Bei den evangelischen Militärgeistlichen gebe es Oberpfarrer mit höheren Bezügen, bei den katholischen nicht. Auch verkehrten die höheren Militärbehörden nicht mit den katholischen Militärgeistlichen direct, sondern durch Vermittelung der evangelischen Oberpfarrer. Das müsse aufhören.

Der **Kriegsminister** spricht sich sehr entgegenkommend aus. Die Oberpfarrer hätten besondere, den Superintendenten entsprechende Functionen; ähnliche Functionen würden die katholischen Militärpfarrer nicht von selbst erhalten können, das würde nur nach Uebereinkommen mit der katholischen Kirche geschehen können, was jetzt bei dem Fehlen eines katholischen Feldpropstes schwierig sei. Man habe dadurch einen Ausgleich gesucht, daß einzelne katholische Militärgeistliche höhere Bezüge erhalten. Die Anzahl katholischer Geistlicher sei im Verhältniß zu der Zahl der katholischen Soldaten größer als bei den evangelischen.

Die betreffenden Positionen werden auf Antrag Letochas der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag. Kleinere Vorlagen und Fortsetzung der Etatsberathung.

— Die **Budgetcommission** bewilligte heute auf Grund der Erläuterungen des Kriegsministers die Erhöhung der Zahl der Regimentscommandeure von 240 auf 241, wogegen die Errichtung eines Landwehrbezirksstabes in Berlin abgesetzt wurde. Abg. **v. Frankenstein** (Centrum) beantragte die Ablehnung der Zulagen von 18 000 Mark für 30 Oberstabsärzte. Abg. **Löwe** (freis.) will sie bewilligen, wenn von den in Folge Zunahme der Manquements bei den Assistenzärzten ersparten Summen 20 Stellen mit 18 000 Mk. abgesetzt würden. Dies wurde beschlossen. — Bei der Naturalverpflegung bittet Abg. **Rickert** aus Anlaß einer ihm aus Danzig zugegangenen Beschwerde um Auskunft über die neuerdings erlassene Verfügung an die Proviantämter und Magazinverwaltungen bezüglich Ankaufs der Fourage. Es sollen dadurch finanzielle Nachtheile für die Reichskasse erwachsen sein, weil die Behörden die Verfügung so aufgefaßt hätten, als ob nur bei den Producenten gekauft werden sollte, das sei aber nicht durchführbar. — Der **Kriegsminister** erkennt an, daß eine solche Verfügung ergangen sei, doch sei sie nur die Bestätigung einer alten Verwaltungsmaßregel und gehe dahin, nur insoweit es vortheilhaft sei, möglichst bei den Producenten zu kaufen. — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

— Heute constituirte sich im Reichstag vor der Sitzung die schutzzöllnerische **freie volkswirthschaftliche Vereinigung**. Zum Vorsitzenden wurde Abg. **v. Schorlemer** (Centr.) gewählt, zu Stellvertretern die Abgg. Dr. **Frege** (cons.) und **v. Kardorff** (freicons.), zum Schriftführer **Nobbe** (nat.-lib.) Es wurden drei Commissionen von je 7 Mitgliedern gebildet, für Industriezölle, Agrarzölle und Doppelwährung. Anwesend waren etwa 180 Abgeordnete, doch sprangen noch nicht alle davon ein. Sie hoffen in Kürze 200 zu zählen und damit die Majorität im Reichstage zu haben.

Stuttgart, 5. Dezbr. Die Kammercommission für die **Postsparkassenfrage** beschloß mit 13 gegen 3 Stimmen, die Kammer wolle unter Wahrung des Postreservatrechts ihr Einverständniß mit der Stellung erklären, welche die Staatsregierung gegenüber dem Reichsentwurf eingenommen hat, und gegen die Zustimmung der Staatsregierung zu dem amtlichen Reichsgesetzentwurf keine Einwendung erheben. Die Motive des vom Kanzler Rumelin erstatteten Berichts besagen, der Gesetzentwurf lasse sich aus Artikel 52 der Reichsverfassung nicht begründen, Würtemberg sei somit berechtigt, seinen Beitritt abzulehnen, jedoch auch nicht gehindert, in freier Zustimmung ohne Präjudiz für das Sonderrecht dem Reichsinstitute sich anzuschließen. Die Zustimmung Würtembergs sei indeß nur bindend für die vorliegende Fassung des Bundesraths. Sollte der Reichstag wesentliche Aenderungen beschließen, so könne Würtemberg sein Reservatrecht neuerdings geltend machen. Die Kammer beschäftigt sich morgen mit dem Gegenstande.

Hamburg, 5. Dezbr. Das schwimmende Dock „Blohm Voß“ mit dem englischen Dampfer „Atheus“ hat sich in Folge des starken Sturmes und Eisgangs losgerissen und sitzt gefährlich oberhalb des Schanzgrabens. Stülckes Dock hat sich ebenfalls mit einem Segelschiff, der „Hammonia“, losgerissen und liegt vor Steinwärders Landungsbrücke gegenüber St. Pauli.

Bremen, 5. Dezember. Das Rettungsboot „Köln“, Station Cuxhafen, rettete heute von der auf Krautzsand gestrandeten Oldenburger Brigg „Catharine“ den Capitän Brum und 11 Personen. Das Schiff ist verloren.

Aachen, 5. Dezbr. Siebzehn bei Rochefort gescheiterte deutsche Seeleute trafen heute von Paris hier ein und werden nach ihrem Stationsorte Danzig weiterbefördert.

Köln, 5. Dezember. Der Oberbürgermeister Becker theilte den Stadtverordneten in der gestrigen Sitzung mit, daß die Stadt ihren **Prozeß** wegen Rückgabe von in letztem Kriege zuviel erhaltenen Servisgeldern bei dem Reichsgericht verloren habe. Köln muß ungefähr eine Viertelmillion Mark an den Staat zurückzahlen.

Crefeld, 5. Dezember. Die „Crefelder Zeitung“ meldet: Eine leere Maschine fuhr dem um 7 Uhr Morgens abgehenden Personenzuge nach Köln beim Ausfahren aus dem Bahnhofe in die Flanke; ein Gepäckwagen wurde dadurch zertrümmert und drei Personenwagen beschädigt. Passagiere sind nicht verletzt. Der Locomotivführer der leeren Maschine wurde leicht verwundet.

Bern, 5. Dezbr. Die vereinigte Bundesversammlung wählte die bisherigen Mitglieder des Bundesrathes wieder. Präsident für 1885 ist Schenk (radical), Vicepräsident Deucher (radical), Präsident des Bundesgerichts Olgiati (radical), Vicepräsident Kopp (conservativ).

London, 5. Dezember. Die Kaufmannsfirma Nicolopulo Söhne hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 80- bis 100 000 Pfund.

London, 5. Dezember. Das **Oberhaus** nahm heute in dritter Lesung die Reformbill ohne Abstimmung an.

Rom, 5. Dezbr. Die Commission der Deputirtenkammer besprach bei der Berathung über die Verbesserung des Hafens Assab die **Colonialpolitik** und beauftragte den Vorsitzenden, die Regierung wegen ihres Programms bezüglich des Rothen Meeres zu interpelliren.

Bukarest, 5. Dezember. Das **Ministerium** überreichte dem Könige heute seine **Demission**.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Wien, 4. Dezember, Abends. Der russische Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidoff, hat sich heute von hier nach Berlin begeben.

Laibach, 4. Dezember. Der Landesschulrath hat heute gegenüber dem Beschlusse des hiesigen Gemeinderaths, keine deutsche Schule aus Gemeindemitteln zu errichten, die Verpflichtung der hiesigen Gemeinde zur Errichtung einer deutschen Knaben- und Mädchenschule ausgesprochen und eine dem entsprechende Anordnung erlassen.

Brüssel, 4. Dezbr. Mittels königlichen Decrets ist das belgische **Consulat** zu **Berlin** zum General-Consulat erhoben und der bisherige belgische Consul, Georg Goldberger, zum Range eines General-Consuls befördert worden.

London, 4. Dezbr. Das **Unterhaus** nahm die Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke in zweiter Lesung nach einer 7stündigen Debatte an und beschloß, sich am Sonnabend bis zum 19. Februar zu vertagen.

Moskau, 4. Dezbr. Heute hat vor dem hiesigen Gericht unter der Mitwirkung von Geschworenen der **Prozeß** wegen der bei der Scopiner Communalbank vorgekommenen Unregelmäßigkeiten begonnen. Auf der Anklagebank befanden sich der Bankdirector Rykows und 25 Mitangeklagte, 6 der Angeklagten sind in Haft. Der Staatsanwalt Murawiew vertritt die Anklage, die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 107.

Nach einer Meldung aus Taschkent ist der **Forschungsreisende Regel** von seiner Reise nach Karathegen nach Taschkent zurückgekehrt. Derselbe hat die Reise nach Ghiszar auf einem neuen Wege durch den Duschambighpaß zurückgelegt und reiche Sammlungen, namentlich botanische, mitgebracht.

Die englische Marine.

Das Rückgrat der Weltmachtstellung Englands bildet seine Marine. Durch die Ueberlegenheit dieser Marine ist es im Laufe der letzten Jahrhunderte gelungen, das colossale weltumspannende System von Colonien zu gründen und zu erhalten. In den letzten Jahrzehnten nun hat diese coloniale Expansion weitere Fortschritte gemacht, aber die Marine hat in ihrer Entwickelung nicht Schritt gehalten mit den sich immer mehr steigernden Aufgaben, welche ihr hieraus erwuchsen. Dazu kam das rapide Anwachsen der maritimen Streitkräfte der Continentalmächte, namentlich Frankreichs, welches es sich colossale Summen hat kosten lassen, um den Vorsprung zur See zu verringern, den das meerbeherrschende Albion vor allen anderen Staaten voraus hat.

Vor diesen beiden Thatsachen hat man auch in England die Augen nicht länger verschließen können und es ist in letzter Zeit öfters zu erwähnen Gelegenheit gewesen, wie energisch von verschiedenen Seiten aus dem Publikum, in der Presse und von anerkannten militärischen Autoritäten auf diese Uebelstände, an denen die englische Marine krankt, hingewiesen und auf Abhilfe gedrungen worden ist. „Die Schwäche der Marine ist ein Skandal“, hieß es in den größten, auch der Regierung sonst freundlich gesinnten Blättern. „Die Schwäche der Marine ist eine nationale Gefahr“: Dieser Warnungsruf fand einen lauten Wiederhall in der Bevölkerung Großbritanniens. Die auf durchgreifende Reformen gerichteten Kundgebungen gewannen immer mehr an Umfang. Der erste Lord der Admiralität, der in letzter Zeit in Verbindung mit den ägyptischen Finanzen vielgenannte Lord Northbrook, weigerte sich lange etwas zu thun, weil jeder Schritt hierbei ein Eingeständniß der Unrichtigkeit seines früheren Programms enthalten mußte. Schon wurden Rufe laut, daß Lord Northbrook handeln oder abgehen müsse. Da hat sich derselbe entschlossen, wenigstens etwas zu thun, um der nationalen Besorgniß wegen der Marine und der wankenden Seeherrschaft zu begegnen.

Freilich, wer, wie es vielfach geschehen ist, geglaubt hat, daß die Regierung nun gleich einen Credit von 60 bis 100 Millionen Pfund verlangen würde, um das Uebel radical zu heilen und womöglich eine complette Neurüstung an Stelle der jetzigen an Zahl und Material ungenügenden Marine anzuschaffen, der wird sich arg enttäuscht sehen. Es sind

---

11

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

V.

Leilas Gastspiel war zu Ende. Umrauscht von Beifallssturm hatte sie zum letzten Male auf der Bühne gestanden, von Blumen und Kränzen überschüttet. So gewaltig hatte die Größe des Erfolgs auf sie gewirkt, so tief der tausendstimmige jauchzende Zuruf sie erschüttert, daß sie plötzlich in Thränen ausgebrochen und, die Hände an die Augen gepreßt, einige Minuten fassungslos gestanden hatte. Aber diese Fassungslosigkeit hatte dem Liebling des Publikums keinen Eintrag gethan. Ein erneuerter, noch lauterer Ruf hatte das Haus erschüttert und mit noch thränenfeuchten Augen, aber ein glückstrahlendes Lächeln auf den Lippen, und die Hände, wie zur bittenden Abwehr des Unverdienten, sie Erdrückenden, gehoben, hatte sie ihre letzte Verbeugung gemacht. Dann war der Vorhang gefallen und halb berauscht von Glück war sie nach Hause zurückgekehrt.

Und nun saß sie daheim im Lehnstuhl, die Füße auf einem Schemel ruhend, die Hände im Schoße gefaltet, noch einmal das Glück der letzten Stunde mit Wonne durchkostend. Was für eine Ueberfülle von Glück nannte sie ihr eigen! Wonneberauscht nach Hause zurückkehren und ausruhen dürfen in dem Gefühl, daß ein neues, ebenso großes Glück nahe! „Das heißt leben“, sagte sie leise und innig, „das heißt das Dasein genießen!“

Sie schloß die Augen und träumte. In solcher Stimmung ist das Warten nicht schwer. Die Zeit verging, ohne daß sie es merkte. Nur glückliche, heitere Bilder schwebten vor ihrem inneren Blick, das Elend der Welt war für sie nicht vorhanden. Ihr war in seltenem Maße die Fähigkeit zutheil geworden, alle Sorgen hinter sich zu werfen. Jene Furcht, die erst vor wenig Abenden ihr Herz bedrückt hatte, jene bange Ahnung eines kommenden Leides, die sie hatte erschaudern machen, war verweht wie Nebel vor dem siegenden Licht der Sonne.

Und doch war in diesem Augenblicke schon der erste Schatten in ihr Leben gefallen. Die düstere Wolke, die es in Dunkel hüllen sollte, kam rasch herauf.

Schon seit mehreren Abenden hatte Hardt auf seinem Gange zur Geliebten bemerkt, daß seine Schritte bespäht wurden. Erst in der Nähe seiner Wohnung hatte eine Gestalt seinen Weg gekreuzt, sie war aus seinem Gesichtskreise verschwunden, um unfern von Leilas Hause wieder aufzutauchen. Er war sich bewußt, seine Beziehung zu ihr aufs sorgfältigste verheimlicht zu haben. Niemals hatte er an zwei auf einander folgenden Abenden denselben Weg gewählt. Auf weiten Umwegen, in bürgerlicher Kleidung, den Hut tief in die Stirn gedrückt, den Kragen des Mantels hoch emporgezogen, hatte er, theils zu Fuß, theils auf Strecken eine Droschke benutzend, den Weg zurückgelegt. Aber trotz dieser Vorsicht war man ihrem Verhältnisse auf die Spur gekommen; dieser Ueberzeugung konnte er sich nicht länger verschließen. Was man mit diesem Bespähen bezweckte, konnte er natürlich nicht ergründen. Aber er war sich der Pflicht bewußt, Leilas und seinen eigenen Ruf schützen zu müssen. Er hatte eine hohe Achtung vor der öffentlichen Meinung, und ihm bereitete der Gedanke, ein dritter habe die Macht in Händen, ihn in der Schätzung derselben sinken zu machen, Pein und Unruhe. Zum ersten Mal in seinem Leben mußte er sein Thun verheimlichen, zum ersten Mal entzog es sich dem Lichte und stand in schreiendem Widerspruch mit dem sittlichen Ernste seines reifen, männlichen Wesens. Und neben der Verurtheilung, die sein eigenes Rechtsgefühl gegen ihn aussprach, sollte möglicher Weise auch die Verurtheilung der Welt ihn treffen, einer Welt, ohne deren Achtung er erst lernen mußte zu leben. Er war nicht mehr jung genug, um sich leichten Herzens hinter die Licenz zu flüchten, die man Männern gegenüber geneigt ist walten zu lassen. Und wenn er für sich selbst nicht auf den Ruf reiner, sittlicher Größe verzichten wollte; um wie viel bitterer empfand er den drohenden Verlust für Leila! Er, der sie liebte, sollte sie zu Grunde richten, und sie selbst war es, die ihm das einzige Mittel entzog, sie und sich in der eigenen Schätzung und in der Anderer wiederherzustellen.

Ein paar Tage hatte er über diesen Befürchtungen gebrütet, als ihm am Tage von Leilas letztem Auftreten ein anonymes Schreiben zugestellt wurde. Er las es und dann schleuderte er es von sich, als hätte das Papier seine Finger verbrannt. Es enthielt in wenigen Worten die höhnische Anfrage, ob Herr v. Hardt so naiv sei, zu glauben, daß er der erste sei in der Gunst einer Dame von Leilas Schönheit und Charackter, und ob er es mit seinen Ansichten von Rechtschaffenheit und Ehre vereinbaren könne, ältere Rechte zu beeinträchtigen?

Hardt war nicht der Mann, sich von einer anonymen Verleumdung beeinflussen zu lassen. Wo er liebte, vertraute er auch, das Eine war ihm ohne das Andere nicht denkbar. Leilas offener, ehrlicher Blick, ihr durchsichtig klares Wesen, das sich ihm ohne Beschönigung und Schönthuerei offen gab mit allen seinen Fehlern und Schwächen, schwebte vor seinem innern Auge und wehrte die bösen Geister des Mißtrauens und der Eifersucht von seiner Seele ab. Mit Ueberwindung nahm er das Blatt nochmals zur Hand, um es zu vernichten. Und wie die Flamme es verzehrte, ohne eine Spur zu hinterlassen, so spurlos sollte auch der Inhalt aus seinem Gedächtniß verschwinden. Keiner seiner Gedanken sollte sich mit dieser schmutzigen Verdächtigung beschäftigen, diese Gerechtigkeit war er der Geliebten schuldig. Aber dennoch war seine Stirn umwölkt, als er seinen gewöhnlichen Gang antrat. In den letzten Tagen war das Wetter mild und freundlich gewesen, wie Odem des nahenden Frühlings war es durch die Welt gezogen. Heute aber war es wieder empfindlich kalt geworden, und als Hardt auf die Straße hinaustrat, trieb ein heftiger Wind ihm nasse Schauer, aus Schnee und Regen gemischt, ins Gesicht. Es war schon etwas später, als gewöhnlich, und die Straßen waren bereits menschenleer. Trotz des schlechten Wetters wählte er den weitesten Weg, einen Weg, der bis zu dem Anfang des Parkes führte und dann in scharfer Wendung wieder zur Stadt zurückbog. Er hoffte in dieser zu so später Abendstunde fast ganz öden Straßen jeder Spionage zu entgehen. Allein er hatte sich getäuscht. Er mochte etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als er jenseit der Straße eine Gestalt gewahrte, welche gleichen Schritt mit ihm hielt. Trotz des Dunkels glaubte er den Mann zu erkennen, der schon mehrmals seinen Weg gekreuzt hatte. Er ging schneller — auch sein unbekannter Begleiter beschleunigte seinen Schritt. Er blieb stehen — jener schritt langsam und zögernd vorwärts, ihn augenscheinlich stets im Auge behaltend. Endlich, als Hardts Geduld erschöpft war und er mit ein Paar raschen Schritten über die Straße hinweg ihn erreichen und zur Rede stellen wollte, verschwand er in einer Seitenstraße und ließ Hardt unbehelligt seinen Weg fortsetzen. Erst kurz vor Leilas Wohnung war es ihm, als ob er wieder die Umrisse der mittelgroßen, schlanken Männergestalt in der dunkeln Wölbung eines Thorganges erblickte. Als er aber näher hinzutrat, war sie verschwunden und Hardt erreichte endlich das Ziel seiner Wanderung, erhitzt von der vergeblichen Jagd, gereizt und gedemüthigt durch den Gedanken, daß er gezwungen wurde, seinen Stolz bis zu solch kleinlichen, erbärmlichen Mitteln zu beugen.

Er traf Leila nicht allein. Ihr gegenüber am Kamin saß der Doctor, der noch spät gekommen war, um ihr seine Gratulation zu ihrem letzten und größten Erfolge zu bringen. Den Zwang, den die Gegenwart eines Dritten ihm auferlegte, empfand Hardt in diesem Augenblick wie eine Wohlthat, war doch seine Mißstimmung so groß, daß er fürchten mußte, ihrer mit der Geliebten allein nicht Herr bleiben zu können.

Leila empfing ihn freundlich, aber mit jener conventionellen Freundlichkeit, die des Arztes Gegenwart ihr zur Pflicht machte.

„Willkommen, Herr v. Hardt!“ sagte sie, ihm ihre Hand reichend, und der warme Druck derselben entschädigte ihn für die conventionelle Kühle; „Sie haben sich heute wieder lange erwarten lassen! Wieder hat unser armer Freund hier lange nach seinem Souper schmachten müssen. Bitte, ziehen Sie die Klingel, und nun setzen Sie sich mir gegenüber und sagen Sie mir, wie ich Ihnen heute gefallen habe.“

„Leider haben dienstliche Pflichten es mir heute unmöglich gemacht —“

„Wie? Sie waren nicht im Theater? Sie waren heute bei meinem letzten Auftreten nicht zugegen? Nennen Sie das Freundschaft, Pflichtvergessener? Doctor, welche Strafe dictiren wir ihm? Es muß eine strenge sein, denn was er gethan hat, ist beinahe Fahnenflucht!“

Sie sahen sich in die Augen. Beide lächelten, und doch erkannte jeder in den Mienen des Andern

zunächst nur einige wenige Millionen zum Bau von Kriegsschiffen und anderen Anschaffungen verlangt worden (zusammen 5½ Millionen Pfd. = circa 110 Millionen Mark).

Viel Befriedigung haben denn auch diese dem Parlamente unterbreiteten Vorschläge nicht hervorgerufen. Hören wir, was die „Times“ darüber sagt:

„Schade um die Worte zu einem versuchten Beweise, daß die Flottenmacht dieses Landes sich in einem durchaus befriedigenden Zustande befindet, wenn die verantwortlichen Minister der Krone in demselben Augenblick gezwungen sind zuzugeben, daß eine Ausgabe von einigen Millionen über das bisher dem Parlament als „ausreichend“ unterbreitete Budget nöthig ist, um die Marine auf einen gehörigen Fuß zu stellen. Der erste Lord der Admiralität behauptet nicht länger, daß, wenn ihm 3 Millionen Pfd. Strl. zur Verfügung gestellt würden, er nicht wissen würde, wie er sie für die Marine verwenden könne; er verlangt jetzt thatsächlich 3 Millionen, obgleich er bittet, ihm 5 Jahre zu deren Verausgabung zu gestatten.

Es ist unmöglich, die anklagenden Vergleiche zwischen dem Wachsen ausländischer Flotten und der Zunahme der unserigen als „declamatorische Phrasen“ bei Seite zu schieben. Wir haben mit nackten Thatsachen zu thun, die niemals bestritten worden sind. Die von England für seine Flotte jährlich verausgabte Summe ist jetzt beinahe dieselbe wie vor einem Vierteljahrhundert, während die continentalen Mächte während desselben Zeitraums ihre Flottenbudgets um ein Drittel erhöht haben. Die Folge davon ist, daß kein Scharfsinn auf Seiten amtlicher Vertheidiger, keine Geschicklichkeit im Entwerfen neuer und verwirrender vergleichender Analysen von Flotten-Streitkräften hinreicht, um die Wahrheit zu vertuschen.

Wenn wir damit zufrieden sind, bei unserem „vorsichtigen Fortschritt“ zu beharren, dann wird Frankreich in dem Schiffsbau-Wettrennen uns sehr bald auf den Fersen, wenn nicht weiter sein. Und wie wir beständig betont haben, Gleichheit mit Frankreich, oder irgend etwas was einer Gleichheit nahe kommt, in Bezug auf Flottenstärke, bedeutet für uns, mit unserem Handel und unseren Colonien, unseren vielen verwundbaren Punkten, und unserer völligen Abhängigkeit von überseeischen Ländern in Betreff von Nahrungsmittel-Vorräthen und Rohstoffen — ein thatsächliches Fallenlassen des Anspruchs auf die Oberherrschaft zur See. Letztere ist aber für Engländer kein imperialistischer Ehrgeiz, sondern ein Lebensbedürfniß nationaler Existenz.“

„Jedenfalls sind wir froh, heißt es zuletzt, daß Northbrook seine Haltung des hartnäckigen non possumus aufgegeben hat. Alles, was das Departement jetzt zu thun unternommen hat, ist an sich ausgezeichnet, und wir dürfen hoffen, daß die öffentliche Meinung energisch genug sein wird, um den beabsichtigten langsamen Schritt des übernommenen Werkes zu beschleunigen. Lord Northbrook besteht auf 4 Jahre als Minimum, glaubt aber 5 zu gebrauchen. Aber wir denken, das Land wird verlangen, daß irgend welche Mittel zur Vermeidung dieser Zeitverschwendung gefunden werden, die sich schon oft als gefährlich erwiesen hat.“

In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere große Blätter, z. B. die „Pall Mall Gazette“, welche den größten Fehler von Lord Northbrooks Vorlage in der Abwesenheit der Beschleunigung in dem Bau der 7 großen Panzerschiffe erblickt, welche in diesem Augenblick auf dem Stapel sich befinden.

Somit ist es sicher, daß die Bewegung für eine gründliche Reform resp. Vergrößerung der Marine im Volke, wenn auch zunächst etwas verlangsamt, so doch nicht beseitigt werden wird: Der Fortschritt ist bemerkenswerth, aber wir glauben kaum, daß ihn das Land für hinreichend erachten wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Dezbr. Mit der Einbringung einer Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer überseeischen Bank wird es in der diesmaligen Session des Reichstages wohl nichts werden. Diese Angelegenheit hat seit den letzten Monaten keinerlei Veränderung erfahren. Dem enthusiastischen Eifer der Freunde des Projects gegenüber hat man an entscheidender Stelle eine kühle Zurückhaltung bewahrt. Daß man es gern sehen würde, wenn eine bezügliche Vorlage vom Reichstage ausginge, ist umsomehr selbstverständlich, als in diesem Falle der Regierung der Vorwurf kühner Unternehmungen in jedem Falle erspart bleiben würde. Daß man übrigens in den Regierungskreisen lebhafte Sympathien für das Project einer überseeischen Bank hat, soll damit keineswegs in Abrede gestellt werden.

Die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Versicherungswesens dürfte noch mindestens auf die nächste Session vertagt werden. Sie ist bis jetzt nicht weiter gediehen, als bis zur Aufstellung des ersten Entwurfes der den Bundesregierungen zur gutachtlichen Aeußerung zugesandt worden ist. Die Frage ist bekanntlich seit mehr als einem Jahrzehnt zu verschiedenen Malen Gegenstand der Erörterung innerhalb der Reichsregierung gewesen. Bis jetzt hat man versucht, den Schwierigkeiten, welche sich dabei entgegenstellten, aus dem Wege zu gehen. Auch die ersten Autoritäten haben dagegen nicht aufzukommen vermocht.

Daß vor dem Zusammentritt des preußischen Landtages der Staatsrath noch einmal berufen werden wird, ist zweifellos, der Zeitpunkt indessen noch nicht festgestellt.

L. **Berlin,** 4. Dezember. Zu dem Antrage Grillenberger wegen Abänderung des Krankenkassengesetzes wird auch von dem Abg. Struckmann (nat.-lib.) ein Unterantrag angekündigt, demzufolge die Mitglieder der freien Hilfskassen, deren Statuten bis zum 1. Dezember nicht genehmigt worden sind, und die demnach, da sie einer gesetzlich anerkannten Kasse nicht angehören, zum Eintritt in die Zwangskassen verpflichtet sind, bis zum 1. Juli 1885 das Recht des Austritts aus der letzteren haben sollen, wenn inzwischen die Statuten die Genehmigung erhalten. Dieser Antrag würde nur demjenigen Theil der Arbeiter zu gute kommen, welcher bisher schon freien Hilfskassen angehört hat, nicht aber denjenigen, welche beabsichtigten, neu zu bildenden Hilfskassen beizutreten und die an der Ausführung dieser Absicht dadurch thatsächlich behindert worden, daß die Statuten nicht rechtzeitig die Genehmigung der Behörden erhalten haben. Der gestern mitgetheilte Antrag Lipke berücksichtigt beide Kategorien und stellt überdies sämmtlichen Arbeitern den Eintritt in freie Hilfskassen bis zum 1. Juli n. Js. frei.

* **Berlin,** 5. Dezbr. Wie die Correspondenz „Fortschritt“ schreibt, hat das Centrum mit schwacher Majorität den Abg. v. Schorlemer-Alst autorisirt, den Vätern der noch nicht constituirten schutzzöllnerischen Vereinigung des Reichstags zu erklären: Das Centrum würde für eine eventuelle Erhöhung der Getreidezölle eintreten, wenn der Ertrag dieser Erhöhung zur Verminderung der Communallasten und der Grund- und Gebäudesteuer verwendet werden würde.

* Die **braunschweigische Erbfolgefrage** sähe die öffentliche Meinung in Braunschweig nach einer Mittheilung der „Magd. Z.“ am liebsten dahin gelöst, daß der Prinz Wilhelm von Preußen oder sein Bruder Heinrich, unter fester Wahrung und Sicherstellung der Verfassung, die Leitung des Landes und zwar in Braunschweig selbst übernehmen und Letzterer schließlich aus dem Nachlasse des Herzogs dem Lande sichere, was noch zu sichern möglich ist. Es wird in der betreffenden Zuschrift auch unserer Meinung nach mit vollem Recht beklagt, daß „man nicht rechtzeitig (noch bei Lebzeiten des Herzogs) bei der Zweifelhaftigkeit über die Person des Nachfolgers der Stimme der Bevölkerung die entscheidende Mitwirkung gewahrt hat, die man heut zu Tage beanspruchen darf, wenn man über das Volk nicht als eine zu vererbende Heerde willenlos zu verfügen sich berechtigt halten sollte.“

* Der Jungfernrede des Grafen Herbert Bismarck wohnte gestern die ganze Familie des Reichskanzlers im Reichstage bei.

* Der Abg. Viereck wird, wie die „B. Z.“ schreibt, die Ausführung des Wahlgesetzes beantragen. Würde heute, dem Wahlgesetze entsprechend, auf je hunderttausend Seelen ein Reichstags-Abgeordneter kommen, so würden zum Reichstage ungefähr 55 Abgeordnete mehr zu wählen sein, die wohl ausschließlich der Linken angehören dürften, denn die Bevölkerung der großen Städte hat sich seit 1867 bezw. 1871 zumeist um das Doppelte vermehrt.

* Der Gesundheitszustand der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen macht während dieses Winters für die erlauchte Frau einen Aufenthalt in Cannes nöthig, wohin dieselbe demnächst abreisen wird.

* Der „Neuen Zeitung“ wird mitgetheilt, daß eine stattliche Anzahl angesehener katholischer Männer im nächsten Jahre zur Gründung eines Blattes, welches den Namen „Deutschland“ führen und vor allem nationale Tendenzen verfolgen soll, in Berlin zusammentreten wird.

* Das Expatriirungsgesetz — schreibt die „P. Z.“ — ist in diesen Tagen gegen den Geistlichen Barcikowski in Gr. Laki bei Kosten angewendet worden. Demselben ist nämlich wegen unbefugter Vornahme von geistlichen Amtshandlungen der Aufenthalt im Regierungsbezirk Posen bedingungslos untersagt worden. Der Ausgewiesene ist seit 20 Jahren Geistlicher und wiederholt mit den Maigesetzen in Conflict gerathen.

* Aus **Schlesien,** 3. Dezember, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Wie seit einer Reihe von Jahren haben auch diesmal die conservativen und gouvernementalen Wähler bei den Stadtverordnetenwahlen in Breslau und den mittleren Städten der Provinz den Versuch gemacht, Stadtverordnete der liberalen Richtung zu verdrängen und durch Männer ihrer Partei zu ersetzen. Das Verfahren ist allenthalben das gleiche. Man fingirt die Existenz eines fortschrittlichen oder deutschfreisinnigen Rings, fordert mit dem Brusttone der Ueberzeugung, daß bei den Stadtverordnetenwahlen keine Parteipolitik getrieben werde, und ersetzt in der Candidatenliste Namen von ausscheidenden freisinnigen Stadtverordneten durch Namen von Gutgesinnten, die wenig hervorgetreten sind. In Breslau war diesmal der Antisemitismus unter Führung des Hofbuchhändlers Köhler in dieser Weise thätig, er hat unter 39 Gewählten im Ganzen zwei Mann durchgebracht. Auch in Liegnitz und Glogau haben die Antifreisinnigen keine Lorbeeren geerntet.

Halle, 3. Dezember. Die bereits durch die Presse gegangene Mittheilung, daß auf Anregung der Firma Jantzen und Thormählen in Hamburg eine Benue-Compagnie gegründet worden sei, hat in der heutigen Sitzung des hiesigen Colonialvereins durch Professor Kirchhoff eine hochinteressante Ergänzung erfahren. Zweck der begründeten Compagnie ist die Ausrüstung einer Expedition nach Afrika zur Erforschung des Niger und Benue. Die Expedition wird unter Führung von Robert Flegel stehen und nächstes Frühjahr abgehen. In der vordersten Reihe der Förderer des Unternehmens steht Dr. Riebeck-Halle, welcher 50 000 Mk. zur Erbauung eines zerlegbaren Dampfers bewilligt hat.

Aus Thüringen, 4. Dezbr. Gegenüber der von den Heidelbergern und Conservativen so emphatisch betonten Arbeiterfreundlichkeit ist es nothwendig, auf gewisse Vorgänge hinzudeuten, die sich immer und immer wieder ereignen, wenn die Arbeiter ihre eigenen Wege in politischen Dingen gehen wollen. Die Porzellanfabrik von Strauß in Rudolstadt hat zwölf ihrer Maler entlassen, weil sie bei der letzten Reichstagswahl für den zweiten Vicepräsidenten des Reichstags, Abg. Hoffmann, agitirt haben. Auf diesen Act politischer — Toleranz haben sämmtliche Maler des Etablissements Strauß — nebenbei bemerkt die größte Porzellanfabrik in Thüringen — mit einer Niederlegung der Arbeit geantwortet. Der Vorfall ist charakteristisch genug.

* In **Straßburg** theilt der „Volksfreund“ folgendes Actenstück mit: „Bisthum Straßburg. Straßburg, 28. November 1884. In Bezug auf den Erlaß Seiner Excellenz des Herrn Statthalters vom 22. l. Mts. bringt die Straßburger „Post“ folgende Aeußerung:

„Der Statthalter sagt ganz deutlich, daß er durch eingeholte zuverlässige Information davon überzeugt worden sei, daß durch die Aufhebung der „Union“ und des „Odilienblattes“ das katholische Gewissen nicht beunruhigt werden könne, und daß die erwähnten Blätter als rein politische zu betrachten seien. Diese Redewendung kann unserer Auffassung nach gar nicht anders zu verstehen sein, als daß die zuverlässige Information dem Statthalter von denjenigen Personen ertheilt worden ist, die in dieser Frage als maßgebend zu betrachten sind, nämlich den geistlichen Oberen.“

Das bischöfliche Generalsecretariat ist ermächtigt, diese „Auffassung“, insofern sie die geistlichen Behörden des Reichslandes betreffen würde, als völlig unbegründet zu erklären. Das bischöfliche General-Secretariat.“

Straßburg, 2. Dezember. Ein Correspondent des „Pfälz. Cur.“ läßt diesem Blatte folgende von uns mit allem Vorbehalt hier wiedergegebene Meldung zukommen: „Wie ich von ganz unterrichteter Seite erfahre, hat der Herr Statthalter bei seiner Anwesenheit in Berlin um Enthebung von seiner verantwortungsvollen Stellung gebeten und zwar unter Geltendmachung folgender Gründe: Nicht sein Alter und nicht die auf ihm ruhende Arbeitslast hätten ihn zu der bezüglichen Bitte bewogen, sondern die Ueberzeugung, daß es ihm nicht gelingen werde, seinen Herzenswunsch, den Elsaß-Lothringern die Autonomie zu verschaffen, je erfüllt zu sehen. Es sei ihm nicht nur nicht gelungen, deutsche Sympathien zu erwecken, sondern er sei auch fest überzeugt, daß die Bevölkerung, autonom geworden, trotz ihrer an und für sich gesetzmäßigen Gesinnung, ihrer französischen Sympathie bei jeder Gelegenheit praktische Geltung zu verschaffen suchen würde. Er selbst müsse deshalb gestehen, daß er der Letzte wäre, welcher die Gewährung der Autonomie an Elsaß-Lothringen anrathen könnte. Unter solchen Umständen erachte er im Interesse der Würde des deutschen Reiches eine mehr bureaukratische Regierung nach dem System des Herrn v. Möller für entsprechender. Man hat ihm übrigens in Berlin seinen Wunsch nicht erfüllt, sondern ihn unter ausdrücklicher Bezeugung vollsten Vertrauens vermocht, seine Sysiphusarbeit weiter zu vollbringen.“

England.

A. **London,** 3. Dezbr. Etwa 210 conservative Mitglieder beider Häuser des Parlaments fanden sich gestern im Carlton-Club ein, um aus dem Munde Lord Salisbury's und Sir Stafford Northcote's Berichte über die von letzteren Beiden mit der Regierung gepflogenen Unterhandlungen in Betreff der Neueintheilung der Wahlkreise entgegenzunehmen. In der darauf folgenden Discussion äußerten sich die meisten Redner zu Gunsten der neuen Vorlage. Nur Chaplin prophezeihte ungünstige Folgen aus dem Abkommen mit der Regierung und der neuen Eintheilung der Wahlkreise. Man kam schließlich überein, der zweiten Lesung der Neueintheilungsbill keine Opposition zu bereiten und die Discussion über die Prinzipien oder Details der Vorlage bis zur Einzelberathung anstehen zu lassen. Auch wurde vereinbart, die ägyptische Frage in dieser Session nicht zum Gegenstand eines Angriffes gegen die Regierung zu machen. — Ein gewisser Bernhard Campbell, der schon im Jahre 1880 wegen Aufreizung zum Aufruhr Gefängnißstrafe erlitten hat, dann aber nach Amerika auswanderte, und erst unlängst von dort nach Irland zurückgekehrt ist, wurde in Dublin unter der Anklage des Hochverraths verhaftet. Er hatte einen Schullehrer überredet, dem Fenier-Bunde beizutreten, und ihm den Eid als Mitglied abgenommen.

Aus Gibraltar, vom 3. Dezember, wird gemeldet: Nachdem ein spanischer Zollkutter nahe bei dem Felsen von Gibraltar und in englischen Gewässern ein Felucke angegriffen und gekapert hatte, wurde ein Dampfboot von den hier ankernden britischen Kriegsschiffen zu dessen Verfolgung ausgesandt. Anfänglich schien der Kutter geneigt zu sein, sich auf einen Kampf einzulassen, als aber von der Festung aus ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde, ergab er sich und wurde alsdann mit der Felucke auf die hiesige Schiffswerft bugsirt.

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Die Revolverschüsse der Frau Hugues haben den verletzenden Zuschriften, welche sie resp ihr Gatte erhalten, kein Ziel gesetzt. Herr Hugues hat sogar einen Drohbrief empfangen und deshalb erklärt, auch er werde fortan seinen Revolver geladen bei sich führen. Der radicale Abgeordnete scheint also wenigstens die zweite Hälfte des Cromwell'schen Wahrspruchs zu beherzigen. Morin ist noch am Leben und versteht, was man zu ihm sagt; an eine Rettung ist jedoch nicht zu denken. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man viele Briefe, die über sein schändliches Gewerbe Licht verbreiten, sowie die Liste der Zeugen, die in dem Prozeß der Frau Normand gegen ihren Gatten ausgesagt haben. Frau Hugues wird 4 dieser Zeugen, deren Adressen sie erst durch die Haussuchung erfahren hat, vorladen lassen; sie erklärte, ihre Absicht sei es, den Privatpolizeiagenturen den Prozeß zu machen.

Spanien.

* Eine Depesche des Pariser „Temps“ aus Madrid erklärt die Gerüchte von einer Umgestaltung des spanischen Cabinets zu einem „Cabinet der Versöhnung“ für unbegründet; die Lage sei zwar sehr gespannt, aber die Minister schienen der Zustimmung des Königs sicher und würden in der Universitätsfrage nicht nachgeben.

Rußland.

Petersburg, 26. Novbr. Der Hof beabsichtigt auch heuer, wie es während der letzten drei Winter der Fall war, in Gatschina ein zurückgezogenes Leben zu führen, welches nur durch nahezu tägliche Empfänge offiziellen oder privaten Charakters unterbrochen wird. Obwohl bis jetzt keine endgiltige Bestimmung getroffen ist, kann es doch als ziemlich sicher betrachtet werden, daß die Residenz des Kaiserpaares nach Neujahr für zwei oder höchstens drei Wochen nach Petersburg verlegt werden wird. Zu dieser Zeit werden mehrfache Hoffeste stattfinden, zum Theile in den Prachtsälen des Winterpalastes, zum Theile im Anitschkow-Palais, welches auch in diesem Winter das Kaiserpaar während des Aufenthaltes desselben in der Hauptstadt beherbergen wird. Uebrigens soll, wie man in Hofkreisen colportirt, der Kaiser von seinem früheren Entschlusse, nie die Residenz in den Winterpalast zu verlegen, abgekommen sein. Es heißt, Se. Majestät beabsichtige die gegenwärtige Wohnung des Großfürsten-Admirals Alexei Alexandrowitsch' im westlichen Flügel des Winterpalastes zu beziehen, sobald das neue große Palais, welches am Moika-Quai, der Admiralität gegenüber, für den Großfürsten Alexei gebaut wird und gegenwärtig seiner Beendigung naht, im Monate September nächsten Jahres seinem Eigenthümer übergeben sein wird. Vorläufig hat der Hof, welcher gestern Nachmittag hierher übersiedelte, noch im Anitschkow-Palais seinen Aufenthalt genommen. Dort hat auch die Kaiserin, welche heute ihren Geburtstag feiert, um 1 Uhr die Glückwünsche der Mitglieder der kaiserlichen Familie und verschiedener hochgestellter Persönlichkeiten entgegen genommen. Um 3 Uhr unternahm das Kaiserpaar eine Spazierfahrt in offenem Wagen durch den Newsky-Prospect und die große Morskaia. Heute Abend finden Festvorstellungen in allen Theatern statt.

Rußland.

Moskau, 4. Dezbr. Unter der Odessaer Kaufmannschaft macht eine Regierungsmaßregel, zufolge welcher Juden, selbst als Kaufleute erster Gilde, nicht ohne besondere Erlaubniß dreier Minister (des Innern, des Auswärtigen und der Finanzen) in Odessa Handel treiben dürfen, das peinlichste Aufsehen. Die internationale Stadt wird durch diese Maßregel bei den ohnehin traurigen Handelsverhältnissen schwer betroffen.

(Telegr. d. Fr. Ztg.)

Bulgarien.

* Nach einer der „P. C.“ aus Sofia zugehenden Meldung hat die Regierung der Sobranje einen Gesetzentwurf betreffend die Prägung von Münzen im Werthe von 5 Fr. in der Höhe von 10 Mill. Frcs. vorgelegt.

Amerika.

Washington, 2. Dezbr. Ueber die Silberfrage läßt sich der Secretär des Schatzamtes, Mc. Culloch, in seinem Jahresberichte wie folgt vernehmen: „Man wird sehen, daß im Schatzamte kein Ueberschuß an Gold vorhanden ist und daß die Reserve in Angriff genommen wurde. Es ist kein Plethora vorhanden, ausgenommen in Silberdollars, für welche es keine Nachfrage giebt, und ich bin gezwungen, zu folgern, daß, falls die Prägung von Silberdollars und die Ausgabe von Silber-Certificaten nicht eingestellt wird, eine Gefahr vorhanden ist, daß Silber anstatt Gold unsere Metallwährung werden wird. Die Gefahr mag nicht nahe bevorstehen, aber sie ist so ernster Natur, daß ohne Verzug Fürsorge dagegen getroffen werden sollte. Die Vereinigten Staaten können die Entwerthung von Silber nicht verhindern, falls ihnen nicht von den leitenden Nationen Europas Unterstützung gewährt wird. Wenn die Prägung von Silbermünzen ungeachtet des Vorgehens auf Seiten Deutschlands und der lateinischen Nationen fortgesetzt wird, wird dies die Folge haben, daß Silber thatsächlich die Standard-Valuta hier werden wird. Europäische Nationen, die große Beträge an Silber besitzen, müssen früher oder später den Vereinigten Staaten unter die Arme greifen, und die Einstellung der Silberprägung in den Vereinigten Staaten wird viel dazu beitragen, Schritte zu deren Gunsten ihrerseits herbeizuführen. Es ist auf alle Fälle sehr klar, daß die Prägung von Silber nicht ohne Nachtheil für das allgemeine Geschäft und Gefahr für den nationalen Credit fortgesetzt werden kann.“ Mr. Mc.Culloch empfiehlt die Einziehung der Ein- und Zwei-Dollarnoten und die Ausgabe von Silber an deren Stelle. Die in Gemäßheit der Congreßacte von 1878 statthafte Prägung von Silberdollars umfaßt 184 000 000 Doll., von denen 41 000 000 Doll. im Umlauf sind. Schließlich begünstigt der Secretär des Schatzamtes auch die Aufhebung der auf dem Notenumlauf der Nationalbanken lastenden Steuer.

* Am 3. Dezember treten die jüngst zur Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten erwählten Wahlmänner in jedem Staat zusammen und geben ihre Stimmen ab. Diese werden aber erst im Februar im Congresse gezählt und das Ergebniß verkündet werden.

Danzig, 6. Dezember.

* **[Betreffs der gestern erwähnten Wahlvorfälle]** können wir heute auf Grund zuverlässiger Information mittheilen, daß die besprochene Art der Einmischung von Polizei-Executivbeamten in die äußere, gesetzlich gestattete Wahlbewegung auch seitens des Hrn. Polizeipräsidenten als unzulässig erachtet wird und daß demnach, wenn die sofort angeordneten Erhebungen die Richtigkeit der uns mitgetheilten Vorfälle ergeben, eine entsprechende Remedur nicht ausbleiben wird.

* **[Beschränkung des freien Kassenwesens.]** Nachstehend theilen wir die Verfügung des hiesigen Herrn Polizeipräsidenten an die hiesige Verwaltungsstelle der Gewerkvereins-Kasse der deutschen Zimmerer mit, welche der Herr Abgeordnete Rickert in seiner neulichen Rede im Schützenhause erwähnte:

„Danzig, 24. Oktober 1884. Den Vorstand der hiesigen örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und Begräbnißkasse des Gewerkvereins der deutschen Zimmerer in Berlin, eingeschriebene Hilfskasse Nr. 8, veranlasse ich hierdurch als die competente örtliche Aufsichtsbehörde auf Grund der §§ 33 und 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen vom 7. April 1876/1. Juni 1884 sowie auf Grund der Anweisung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 14. Juli 1884 (Amtsblatt pro 1884), mir vorbehaltlich weiter von mir anzuordnender Maßnahmen binnen 8 Tagen zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln eine Uebersicht der hier bereits vorhandenen Mitglieder der örtlichen Verwaltungsstelle mit Angabe der Wohnung und des Standes einzureichen und diese Uebersicht in periodischen Terminen von 4 zu 4 Wochen zu erneuern beziehungsweise, wenn Aenderungen nicht eingetreten sind, Vacatanzeigen vorzulegen. In diese periodischen Uebersichten ist auch der Vorstand aufzunehmen.

Gleichzeitig mache ich den Vorstand darauf aufmerksam und dafür verantwortlich, daß ohne vorgängige polizeiliche Anmeldung Versammlungen des Vorstandes oder der Mitglieder, auch wenn solche nur Kassenangelegenheiten betreffen, nicht stattfinden dürfen, daß in den Versammlungen nur über die nach dem Gesetz und Statut zugelassenen Kassenangelegenheiten verhandelt werden darf und daß zu den Kassenversammlungen anderen Personen als statutenmäßig aufgenommenen Mitgliedern, auch nicht unter dem Namen von Gästen, kein Zutritt gewährt werden darf.

Endlich fordere ich den Vorstand auf, mir ein Statutenexemplar der Kasse zur Information und zum Actengebrauch binnen 8 Tagen einzureichen.“

Die im zweiten Absatze der Verfügung getroffenen Anordnungen sind nicht durch ausdrückliche Vorschriften weder des Hilfskassengesetzes noch der Ausführungs-Anweisung begründet. Der Herr Polizei-Präsident kann sich für dieselben nur auf die ihm zustehenden allgemeinen Aufsichtsrechte berufen. Aus diesen kann aber eine so weitgehende Controle nicht abgeleitet werden. Es ist Sache des Vorstandes, seine Sitzungen und die Generalversammlungen der Mitglieder zu leiten und auf die Innehaltung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen zu achten; einer polizeilichen Anmeldung und Ueberwachung würden die Versammlungen nur dann unterworfen sein, wenn sie über solche Dinge verhandeln würden, welche unter das Gesetz über das Vereinsrecht fallen. Ebenso wenig

---

die Spuren einer unterdrückten Mißstimmung. Allein mit einander, wäre sie bald verflogen, aber unter dem Zwang äußerlicher Beherrschung vergrößerte sie sich nach und nach bis zur Bitterkeit.

„Sie sind ungerecht, Fräulein Leila“, sagte Hardt. „Hätte ich nicht gerade heute ein Recht auf Ihre Theilnahme, auf eine milde Tröstung? Ist es nicht genug des Mißgeschicks, für einen Abend einen strengen Pflicht folgen zu müssen, wenn die Wünsche des Herzens nach ganz entgegengesetzter Richtung ziehen?“

„Pflicht! Ihr Männer habt immer so schön klingende Entschuldigungen! Eine Frau hätte offen gesagt: ich hatte nicht Lust, zu gehen, ich wollte nicht Zeuge sein eines unverdienten und ungegönnten Triumphs! Bei Euch Herren der Schöpfung aber darf ein so kleinlicher Grund nicht mitspielen, da muß es etwas Großes sein, etwas, das sich unserer Beurtheilung entzieht, uns imponirt und uns zum Schweigen bringt. Da wird die strenge Herrin und Gebieterin Eures Lebens, die Pflicht, vorgeschoben!“

Sie hatte mit Pathos und entsprechender Kopf- und Handbewegung gesprochen, seit Wochen zum ersten Male machte sich wieder die Schauspielerin vor Hardt geltend und seit Wochen zum ersten Male fühlte er in sich etwas aufwallen, was ihn an seine Stimmung in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft erinnerte.

„Sollte sich etwas so Einfaches wie Pflicht und Pflichterfüllung wirklich der Beurtheilung der Frauen entziehen?“ sagte er. „Bei den meisten Frauen, mit denen ich im Leben in Berührung gekommen bin, habe ich — dem Himmel sei Dank dafür! — eine andere Erfahrung gemacht. Ich habe gefunden, daß sie in Pflichttreue nicht weniger zuverlässig, wie der Mann, ja oft noch peinlicher, ängstlicher, aufopfernder waren. Und schlimm genug, wenn es anders wäre! Wenn alle Frauen, statt nach Pflicht und Grundsatz zu handeln, das Recht in Anspruch nähmen, einem augenblicklichen Impulse zu folgen —“

„Dann würden sich ganz hübsche Zustände entwickeln, unterbrach der Arzt ihn lachend. Es gehört jetzt schon mehr Muth dazu, als ich besitze, sich für ein ganzes langes Leben zu binden, aber dann!“

(Fortsetzung folgt.)

verbietet irgend eine gesetzliche Bestimmung, daß andere Personen als Mitglieder an Vorstands-sitzungen oder Generalversammlungen sich betheiligen, und in manchen Fällen wird es sogar sehr zweckmäßig sein, z. B. Aerzte, Rechnungs-verständige und sonstige Sachverständige oder Personen, deren Unterstützung man für die Kasse zu gewinnen wünscht, hinzuzuziehen. Es darf wohl daher erwartet werden, daß die Schritte, welche voraussichtlich seitens der Kasse geschehen werden, um eine Aenderung der Verfügung zu erreichen, Erfolg haben, da es sich unseres Erachtens hier in der That um eine irrthümliche Auslegung des Gesetzes handelt.

* **[Sinfonie-Concerte.]** Um die früher sehr beliebten Sinfonie-Concerte im Apollo-Saal hierselbst wieder zu beleben, beabsichtigt Herr Kapellmeister Sperling, welchen wir schon gelegentlich der Aufführung der jüngsten Quartett-Soirée als einen feinfühlenden und durchgebildeten Musiker kennen gelernt haben, in dieser Saison einen Cyclus von drei Sinfonie-Concerten zu geben. Wir können dieses Unternehmen nur freudig begrüßen, denn dadurch wird hierselbst einem in musikalischer Beziehung längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen. Herr Sperling wird uns in dem ersten Sinfonie-Concerte eine Novität zur Aufführung bringen, und zwar die herrliche Sinfonie von Brahms Nr. 3 Opus 90 F-dur. Es verspricht die Aufführung eine glänzende zu werden, da zu derselben die besten musikalischen Kräfte Danzigs, unter Anderen die Herren Großheim und Stade gewonnen sind.

* **[Unrichtige Erklärung.]** In dem Inseratentheil der gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlicht ein Herr Johann Eduard Ladschek eine Erklärung dahingehend, „daß sein Name unter dem Wahlaufruf der Freisinnigen wider seinen Willen gestanden hat." Da von gegnerischer Seite dieser Erklärung vielleicht eine besondere Berücksichtigung erfahren wird, so ist von Seiten des Wahlvereins-Vorstandes sofort Recherche darüber angestellt worden, ob wirklich ein Irrthum [illegible] vorliegt. Das Resultat ist, daß der [illegible] Hrn. Ladschek befindet. Sein Name ist nur ein Mal, nämlich zu der Wahl am 28. Oktober, und nur unter der für den 19. Wahlbezirk erlassenen Aufforderung zur Wiederwahl des Herrn Rickert zu entdecken, und es hat der Herr Inserent damals den liberalen Vertrauensmann seines Bezirks auf dessen Anfrage ausdrücklich ermächtigt, seinen Namen unter den betreffenden Bezirks-Wahlaufruf zu setzen. Welcher Grund Herrn L. trotzdem zu der gestrigen Erklärung veranlaßt, mag unerörtert bleiben.

[Allgemeine Witterungsübersicht für den Monat November.] Die erste Dekade des Monats verlief, in Bezug auf den Witterungscharakter, nahezu normal, doch fehlten in dieser Zeit die Niederschläge fast ganz, wohingegen die gleichen Monate der Vorjahre, besonders in ihrer ersten Hälfte, mehr oder weniger ergiebige Niederschläge lieferten. Das Barometer stand während dieser Zeit durchweg hoch, bei vorherrschend leichten südlichen Winden, mit häufig freundlichem Wetter; ebenso bewegte sich die Temperatur während dieser Periode mit geringen Ausnahmen in normalen Grenzen. Die erste Hälfte der zweiten Dekade, bei sehr hohem und steigendem Barometerstand und vorherrschenden Nordwinden, blieb ebenfalls von Niederschlägen und Frost frei. Am 17. trat ziemlich starkes Sinken des Luftdrucks, begleitet von Schneefällen ein; gleichzeitig ging auch die Temperatur unter den Gefrierpunkt und hielt sich hier mit geringen Ausnahmen bis zum Schluß des Monats. Die letzte Dekade mit durchweg niedrigem Luftdruck und vorherrschenden Winden aus dem westlichen Halbkreise, bei häufigen und theilweise ergiebigen Schneefällen, hatte eine für die Jahreszeit äußerst niedrige Temperatur; dieselbe war während dieser Zeit mit äußerst geringen Ausnahmen (+1,4 Grad am 25. und 26. während der Mittagszeit) beträchtlich unter dem Gefrierpunkt, so daß das Mittel dieser Dekade die Mitteltemperatur für den Monat nur +0,5 Grad betrug, gegen +3,3 Grad als normalen Betrag. Nach den Dekaden war das Mittel der Temperatur für die erste +5,4, die zweite +2,3 und die dritte Dekade −6,2 Grad. Ueberhaupt bewegte sich die Temperatur während des Monats zwischen +12,7 Grad am 6. und −14,8 Grad am 22, der erste Frost wurde während der Nacht vom 1. zum 2. mit −0,3 Grad notirt.

Das barometrische Monatsmittel von 763,9 Millimeter war um 3,4 Millimeter zu hoch, hiervon hatten die erste und zweite Dekade einen zu hohen Stand von 8,1 resp. 8,5 Millimeter, dahingegen die letzte Dekade einen um 6,2 Millimeter zu geringen Werth, es fällt hier also der niedrige Barometerstand mit der scharfen Frostperiode zusammen. Der größte Druckunterschied während des Monats betrug 35,7 Millimeter, wovon der höchste Druck am 13., 2 Uhr Morgens, mit 778,5 Millimeter, der niedrigste von 745,4 Millimeter am 28., 2 Uhr Nachmittags eintrat. Die täglichen Schwankungen im Luftdruck betrugen im Durchschnitt 1,5 Millimeter, wovon der 17. mit 7,4 Millimeter am stärksten vertreten war.

In der täglichen Periode des Luftdrucks sind drei Maxima und zwei Minima zu verzeichnen, davon traten die ersteren 1 Uhr Nachts, 10 Uhr Vormittags und 9 Uhr Abends, die letzteren um 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags ein.

Die mittlere Windgeschwindigkeit nach den Aufzeichnungen des Anemometers betrug 3,5 Meter pro Secunde, wovon die größte Geschwindigkeit am 26. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags mit 12,5 Meter pro Secunde, gleich 7 bis 8 der Beaufortscala, aufgezeichnet wurde. Die Windrichtungen in Procenten ausgedrückt vertheilen sich nach der Windrose:

Nord	NNO.	NO.	ONO.	Ost	OSO.	SO.	SSO.
3,4	3,8	3,9	2,0	0,7	3,2	2,7	3,9
Süd	SSW.	SW.	WSW.	West	WNW.	NW.	NNW.
2,5	7,3	10,1	6,4	9,5	7,0	[illegible]	[illegible]

Stillen 0,5.

Die tägliche Periode des Windes, welche in den Wintermonaten weniger scharf hervortritt, war jedoch in diesem Monat noch deutlich zu erkennen, die größte Windstärke trat danach im Mittel um 2 Uhr Nachm. ein, von hier aus fand vor- und rückwärts bis Mitternacht mit geringen Unterbrechungen allmähliches Schwächerwerden des Windes statt.

Die Niederschläge*) welche sich auf 13 Tage vertheilten, bestanden mit geringen Ausnahmen aus Schnee, derselbe betrug in Summa 25,9 Millim. gegen 34,7 Millim. als normalen Betrag für den November. In Folge der vorherrschend freundlichen Lage der ersten Dekade war die Himmelsbedeckung im Mittel eine geringere als der Durchschnitt für den November; dieselbe betrug [illegible] gegen [illegible] als normalen Betrag. Klare Tage waren [illegible] und zweite, ganz bedeckt der 7., 8., 12., 14., 15., 17. und 20. Die relative Feuchtigkeit und Dunstspannung betrugen im Mittel 85,1 % resp. 4,3 Millimeter (gegen [illegible] resp. 5,5 Millimeter als normale Beträge). Die trockenen Tage der ersten Hälfte des Monats bewirkt, wohingegen die [illegible] Luftspannung während der [illegible] zweiten Hälfte des Monats hervorgerufen wurde. Nebel wurde notirt am 5. und 7., häufige [illegible] und unsichtige Luft, Rauhfrost am 21., 22. und 25. in den Nächten der ersten Dekade öfters Reif. Bei Schluß des Monats hielt sich eine ziemlich gleichmäßige Schneedecke von 20 bis 25 Ctm. gebildet. L.

* **[Postcours.]** Die Botenpost von Starlin nach Bischofswerder [illegible] Bahnhof [illegible] Nachm., statt 6 Uhr, in Bischofswerder 5,45 Nachm.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** In Bezug auf die Befugnisse des Staatsanwalts in der Hauptverhandlung in Strafsachen hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 6. Oktober d. J. eine Entscheidung gefällt, nach welcher der Staatsanwalt nach

*) Der in den Regenmesser gefallene Schnee wird geschmolzen und dann wie Regen gemessen.

seiner Schlußausführung und seiner Erwiderung auf die Schlußausführung der Vertheidigung nicht berechtigt ist, nach der zweiten Entgegnung der Vertheidigung zum dritten Male zu einer nochmaligen Gegenausführung das Wort zu ergreifen, wenn ihm der Gerichts-Vorsitzende nicht das Wort nochmals einräumt.

* **[Neuer Gutsbezirk.]** Durch kgl. Verordnung ist der 28 186,32 Hectare umfassende Elbinger Kreisantheil am frischen Haff zu einem selbstständigen Gutsbezirke erklärt worden.

J. **Sulmin** (bei Danzig), 4. Dezbr. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. wurde der von Danzig nach Sulmin zurückkehrende Fuhrmann Lemke, mit den der Forstverwaltung Sulmin gehörenden Pferden, von einem solchen Schneesturm überrascht, daß er selbst im Hohlwege liegen blieb, am andern Morgen um 9 Uhr erst gefunden wurde, zwar noch lebte, aber ohne die Besinnung und Sprache zu erhalten, alsbald verstarb. Er hinterläßt eine Gattin und fünf kleine Kinder in den allerdürftigsten Verhältnissen. Von den Pferden wurde das eine noch lebend gefunden und am Leben erhalten, das andere ist spurlos verschwunden und jedenfalls todt im Schnee verweht.

Vermischtes.

Berlin, 4. Dezember. Gestern unterlag eine Beleidigung mittels Telephon der Beurtheilung des Berliner Schöffengerichts. Der Kaufmann Sauer, Großhändler für Bergwerks- und Hüttenproducte, hat zahlreiche Waggonsendungen mit der Berlin-Dresdener Bahn zu verschicken und glaubte schon seit längerer Zeit Veranlassung zu haben, sich betreffs der Lieferzeit der von ihm bestellten Waggons zu beklagen. In diesem Falle befand sich der Angeklagte auch am 10. Oktober d. J. Er hatte am 8. Oktober zu diesem Termin einen Wagen bestellt, erhielt aber am 10. die Auskunft, daß derselbe noch nicht vorhanden sei. Er rief deshalb per Telephon die Anhaltische Güter-Expedition an und unterhielt sich mit dem Vorsteher des auf dem Bahnhof vorhandenen Telephon-Amtes, Stations-Assistenten Conrad, durch telephonische Rede und Gegenrede des Längeren über diesen Fall. Nach der von Herrn Conrad seiner vorgesetzten Behörde gemachten Mittheilung hat Herr Sauer bei dieser Gelegenheit u. A. auch geäußert: „Ich werde die Bahnverwaltung für meine Verluste verantwortlich machen. Solcher B . . . . muß ein Ende gemacht werden!" Hierdurch fühlte sich die Bahnverwaltung beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Angeklagte behauptete, daß dieser Satz willkürlich aus der längeren telephonischen Unterhaltung herausgerissen sei. Er habe allerdings das vorstehend punktirte Wort benutzt; dasselbe entspreche aber nach seiner Meinung ganz der Sachlage und könne doch ebenso wenig beleidigend sein, wie etwa die Bezeichnung eines Zuges als „Bummelzug". Der Staatsanwalt beantragte 50 ℳ Geldbuße. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung, weil er es doch für unsicher hielt, ob bei einer solchen telephonischen Unterhaltung jedes Wort ganz sicher festgestellt werden könne, und weil er dem Angeklagten außerdem auch den Schutz des § 193 zubilligte.

* „Gaglianis Messenger" (ein in Paris in englischer Sprache erscheinendes Blatt) bringt in Form eines Telegramms aus Berlin eine Nachricht, die trotz ihrer absoluten Unglaubwürdigkeit doch als Curiosum eine Stelle verdient. Danach soll Graf Herbert Bismarck Eugen Richter gefordert haben, und zwar wegen der letzten Angriffe Richter's auf den Reichskanzler. Das Beste ist aber, daß als Secundanten Bismarck's Fürst Carolat-Beuthen (!!) und Paul Lindau ausersehen seien.

* Außer dem Gastspiel Ernesto Rossis, das am 10. d. M. im Berliner Residenztheater mit dem Schauspiel „Kean" seinen Anfang nimmt, wird die Bühne noch einige andere bemerkenswerthe Gastspiele im Laufe der Saison bringen. Im März wird Franz Tewele, der Bonvivant des Carltheaters in Wien, in einem französischen neuen Stücke auftreten, im Mai wahrscheinlich Friedrich Mitterwurzer.

* Der Tenorist Mierzwinski trifft am 11. d. M. hier ein. Am 15. beginnt er im Opernhaus sein auf sechs Abende berechnetes Gastspiel. Er wird zuerst in Rossinis „Tell" auftreten.

* Adolf Sonnenthal geht nun doch nach New-York. In dortigen Zeitungen ladet Director Conried zur Subscription auf das „Sonnenthal-Gastspiel", das am 10. März nächsten Jahres im Thaliatheater beginnt und am 23. bereits wieder zu Ende geht, ein. Das Zustandekommen des Gastspiels wird voraussichtlich vom Ausfall dieser Subscription abhängen. Auch die Geistinger wird sich nach einer Mittheilung der „Am. Corr." im nächsten Herbst wieder auf eine Tournée nach dem Lande der Dollars begeben. Recht bittere Erfahrungen macht dagegen augenblicklich Antonie Janisch in Amerika. Auch in Philadelphia, wo sie jetzt gastirt, ist ihr das Experiment, in englischer Sprache zu spielen, nicht geglückt.

* In Wiesbaden starb am 2. d. M. der Kapellmeister Friedrich Marpurg, geb. 1825 zu Paderborn. Von 1868 bis 1872 war er Hofmusikdirector in Darmstadt.

* Von Arnsberg in Westfalen geht dem „B. Börs.-Cour." die Mittheilung zu, Director Jürgan, ein geborener Berliner, der der älteren Generation unseres Theater-Publikums noch als jugendlicher Held und Liebhaber an unserem königlichen Schauspielhause in Erinnerung ist, dem er zur Zeit eines Hendrichs und Dessoir angehörte, habe seinem bewegten Leben ein Ziel gesetzt. Pecuniäre Sorgen und Calamitäten aller Art, mit denen der alte verdiente Kunstveteran zu kämpfen hatte, dürften das jähe Ende der Tragödie eines Künstlerlebens herbeigeführt haben. (Jürgan gehörte vor etwa 20 Jahren auch dem Danziger Theater an.)

Aus dem Kreise Wallmerod. Eine schreckliche Scene ereignete sich in dem Dorfe Berod. Es wurde in einem Hause eine Versteigerung abgehalten. Zahlreiches Publikum war im untersten Stocke und rings um das Haus versammelt. Mitten in der Versteigerung, als eben der Polizeidiener das bekannte „einmal", „zweimal" ausrief und eben „zuschlagen" wollte, gab es einen furchtbaren Krach — der Boden ging auseinander und die ganze Stube mit ca. 100 Menschen und allem, was sich sonst darin befand, lag im Keller — alles auf einen Haufen. Zum großen Glück kamen sämmtliche Personen mit dem bloßen Schrecken, leichten Verletzungen und Brandwunden davon — der geheizte Ofen war nämlich auch mit herabgestürzt. (Cobl. Vztg.)

Wien, 4. Dezember. Hans von Bülow ist gestern, wie ein Telegramm der „Volksztg." meldet, zur Polizei vorgeladen und bedeutet, seine vorgestrige Ansprache an das Publikum sei eine Ueberschreitung des Programms und gesetzlich unstatthaft. Bülow mußte die Zusage geben, in dem heutigen Concert keinesfalls mehr zu sprechen. Als nach dem Schluß des Concerts wiederholter lebhafter Beifall erscholl, erschien Bülow, legte die Hand auf den Mund und zeigte damit, er dürfe nicht sprechen.

ac. **London**, 3. Dezbr. Auf dem Schießplatze im Woolwicher Arsenal barst gestern eine neue 18 Tonnen wiegende Hinterladungskanone. Es wurde Niemand verletzt. Ein Stück der Kanone fiel in seinem Fluge über die nahebei gelegene Themse auf ein Schiff und durchbohrte das Verdeck, ohne daß irgend Jemand verletzt wurde.

Literarisches.

7 **„Taschen-Conversations-Lexikon"** von Josef Kürschner (W. Spemann, Berlin und Stuttgart). Wieder ein neues buchhändlerisches Unternehmen, das eine gewisse Lücke in unserem großen Vorrath von Nachschlagebüchern praktisch ausfüllt. Zahl und Art der Conversationslexika sind bereits sehr beträchtlich, alle aber erstreben zuerst Gründlichkeit, möglichstes Eingehen in Einzelheiten und müssen daher einen gewissen Umfang erreichen, der sie statt auf den Schreibtisch in die Fächer des Bücherschrankes weist. Diese großen dürfte das neue kleine nicht entbehrlich machen. So wie wir aber nicht gleich mit jeder Frage, bei jeder Unsicherheit zum Rechtsanwalt, zum Arzte oder einem andern berufsmäßigen Rathgeber laufen, sondern die Auskunft des ersten besten erbitten, so werden wir beim Lesen oder Schreiben sehr oft mit einer kurzen aufklärenden oder zurechtweisenden Notiz zufrieden sein. Für solche bietet sich dieses kleine Nachschlagebuch an, das viele tausende von Fragen kurz zu beantworten vermag. Es findet bequem in jeder Tasche Raum und dürfte sich besonders zur Mitnahme auf Reisen empfehlen. In zwei bis 3 Zeilen versteht es, uns über den Gegenstand zu orientiren, und bildet somit eine erste Instanz, von der wir, falls sie uns nicht genügt, immer noch an die höhere eines Meyer, Brockhaus appelliren mögen. Für kurze Auskunft wird es stets genügen. Ebenso werden viele durch dieses compendiöse billige Wörterbuch einigermaßen Ersatz erhalten für die theuern Lexika, deren Anschaffung oft unerschwinglich sein dürfte. Seine knappen Notizen unterstützt das Buch Kürschners durch eine große Menge von Bildertafeln. Da finden wir Knochengerüste, Muskel- und Adernskizzen, einzelne Körpertheile, astronomische Tafeln, allerlei Abbildungen von Pflanzen, Unterweisungen zum Pfropfen und Okuliren, dann Technisches und Maschinelles, Flaggen- und Wappentafeln, Krystalle, Stenographie und zahllose andere bildliche Erläuterungen. Der Verlag von Spemann, der das handliche Buch ganz vortrefflich ausgestattet hat, verfügt ja über eine ungeheure Menge der verschiedenartigsten Clichés, die hier gute Anwendung finden, ohne die Herstellungskosten nennenswerth zu erhöhen. Das Buch wird sicher seines praktischen Werthes wegen viele Freunde finden.

„Don Quixote", dieses humorvolle Bilderbuch für Erwachsene, ist nun mit der Ausgabe der letzten Lieferungen abgeschlossen worden. Gustav Doré hat wohl kaum etwas Genialeres, seinem ganzen künstlerischen Wesen Entsprechenderes geschaffen als die Blätter zu dem komischen Epos des Cervantes. Daß er Spanien, nicht nur die Landschaft, die Architektur, den Vegetationscharakter des Landes, sondern auch das Volk und seine Lebensart genau aus eigener Anschauung kennt, darüber belehrt uns der erste Blick. Seine kecke, phantastische Art wirkt da überall fesselnd und erheiternd, mehr vielleicht noch als in den großen Vollblättern in den kleinen vignettenartigen, in den Text gedruckten Illustrationen, die sich wie geniale Improvisationen ausnehmen. Bei allem, was Doré sonst geschaffen, bei seiner Bibel wie bei den Märchenbildern hat der Genießende doch immer einige Vorbehalte zu machen; Uebertreibungen, absichtlich ausgeklügelte Effecte beeinträchtigen da nicht selten die reine Freude an den Kunstwerken. Hier aber ist diese Freude ohne jeden störenden Beigeschmack; mag der Illustrator seiner geistvollen Laune noch so sehr den Zügel schießen lassen, der Dichter ist ihm doch noch immer eins über, beide zusammen aber geben erst den ganzen wahren Don Quixote. Denn wunderbar schmiegt der Illustrator sich überall an die Dichtung, als ob beide zusammen gearbeitet hätten. Da ist es denn wohl kein Wunder, daß das werthvolle Prachtwerk bereits bei der vierten Auflage angelangt ist. Unter allen illustrirten Klassiker-Ausgaben zählen wir diese den besten bei, weil eben das Bildwerk ganz auf der Höhe der Dichtung steht.

× **„Thamar"**, Roman aus dem biblischen Alterthum" von R. S. Mandelkern. (Verlag von Wilhelm Friedrich, Leipzig.)

Nach den Erfolgen, die Ebers mit seinen in das alte Aegypten verlegten Romanen gefunden hat, kann es nicht überraschen, wenn Romanschreiber auch von anderen Partien der alten Welt Zeit und Ort als Hintergrund ihrer Dichtungen entlehnen. Die alte jüdische Geschichte war unseres Wissens bisher verschont geblieben. In dem vorliegenden Buch haben wir nun auch einen „biblischen" Roman erhalten. Er spielt in Judäa zur Zeit des Königs Hiskiah (724—696 v. Chr.) Man wird gut thun erst in der Bibel den betreffenden Abschnitt durchzulesen, um sich zu orientiren, denn den älteren Lesern, die das eben nicht kürzlich „gehabt" haben, wie der Schulausdruck lautet, dürfte die Zeit des Königs Hiskiah doch etwas aus dem Gedächtnisse entschwunden sein. Der Verfasser hat — und das scheint uns ein Vorzug des Buches zu sein — die historischen Persönlichkeiten nicht in den Kreis seiner Handlungen gezogen. Die andern Personen aber, die das romantische Gebäude bevölkern, welches auf diesem historischen Hintergrunde aufgebaut ist, erscheinen uns zum größten Theil als so moderne Menschen, daß wir garnicht recht in die biblische Alterthumsstimmung hineinkommen. Wenn wir auch überzeugt sind, daß so lange Menschen leben, sie dieselben Leidenschaften beherrscht haben, ihnen dieselben Schwächen, Fehler und Vorzüge eigen gewesen sind, so glauben wir doch, daß sie in damaliger Zeit denselben einen anderen Ausdruck gegeben haben werden. Wenn aber der Held des Romans, Amnon, obgleich ein höchst idealer und sehr poetisch angelegter Mensch, in einem Briefe an seine Geliebte Thamar die Worte des Halm'schen Gedichtes „Zwei Seelen und ein Gedanken, zwei Herzen und ein Schlag" anführt, so wirkt das, zur Zeit des Propheten Jesaias geschrieben, unwillkürlich komisch. Ebenso frappirt es, wenn Redensarten wie „Ach was" schon 700 Jahre vor Chr. Geburt gebräuchlich waren. Da wo die Sprache streng biblisch gehalten ist, berührt sie uns fremd und unnatürlich. Auch ermüden die vielen Gespräche, die philosophischen Reflexionen trotz aller Tiefsinnigkeit doch durch ihre Länge. Der Roman, der sicher auch seine Freunde finden wird, entbehrt nicht zarter Poesie und recht interessanter Schilderungen sowie feiner Charakterzeichnungen. Aber im Ganzen können wir diese Nachahmung Ebers' nicht recht genießen.

Standesamt.

Vom 5. Dezember.

Geburten: Gerichts-Secretär Joh. Rosenkranz, S. — Kgl. Schutzmann Rich. Wolff, T. — Tischlerges. Gust. Fortenbacher, S. — Arb. Adolf Plachetzki, T. — Arb. Wilh. Wessel. T. — Kaufm. Jean Berneaud, T. — Kaufm. Otto Gerike, S. — Viehhändler Gust. Kluwe, S. — Schneiderges. Carl Donn, S. — Arb. Ferd. Döring, S. — Buffetier August Penquit, S. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Aufgebote: Arb. August Porsch in Rahnau und Anna Maria Lilienthal daselbst. — Kaufm. Adalbert Waldemar Schneider in Christburg und Martha Emilie Resewitz in Dirschau. — Seefahrer Gustav Albert Casper und Caroline Wilhelmine Buchhorn.

Todesfälle: Musik-Director und erster Organist an der Johanniskirche Julius Frühling, 64 J. — Ww. Caroline Schenkien, geb. Zinkowski, 70 J. — T. d. Schriftsetzers Felix Pelkowski, 3 T. — S. d. Arb. Wilh. Krüger, 2 W. — T. d. Schlosserges. Paul Innski, 10 T. — Frau Florentine Large, geb. Franzen, 27 J. — Frau Franziska Rosalie Auguste von der Marwitz, geb. Bobert, 25 J. — Buchhalter Herm. Anton Elimar Boretius, 46 J. — S. d. Arb. Herm. Schulz, 2 M. — Unehel.: 1 T.

Am 2. Advent, Sonntag, den 7. Dezbr.,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag Vorm. 10 Uhr Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Wessel. Abends 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9 Uhr Pred. Dr. Malzahn. Nachm. Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen (geheizt). Sonntag, Abends 6 Uhr, Missionar Urbschat, Alttestamentliche Texte. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Abends 7 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei, Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion Sonnabend Nachm. 2 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

In der Schule zu Langfuhr. Militär-Gottesdienst Morgens 8 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag Abends 7 Uhr öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht. Montag Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittag 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Predigt Vicar Treder. Collecte für den St. Vincens-Verein. — Montag, Fest der unbefleckten Empfängniß Maria, Frühmesse 7 und 8 Uhr, Predigt und Hochamt 10 Uhr Vicar Bleske. Vesperandacht Nachmittags 3 Uhr.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht. Montag (Maria Empfängniß) Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittag 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Roratenmesse 6½ Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Montag deutsche Predigt. Am Fest der unbefleckten Empfängniß Maria Roratenmesse 6½ Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr u. Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesungen. Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr Betstunde.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 8 Uhr, Adventsandacht, derselbe.

Antwerpen, 4. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen flau. Hafer träge. Gerste flau.

Paris, 4. Dezember. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 031 600 000, Baarvorrath in Silber 1 031 900 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 862 700 000, Notenumlauf 2 877 800 000, Laufende Rechnungen der Privaten 358 400 000, Guthaben des Staatsschatzes 121 400 000, Gesammt-Vorschüsse 294 900 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 15 700 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 71,68.

London, 4. Dezember. Bankausweis. Totalreserve 11 194 000, Notenumlauf 24 736 000, Baarvorrath 20 180 000, Portefeuille 22 351 000, Guthaben der Privaten 23 369 000, Guthaben des Staats 5 791 000, Notenreserve 10 368 000, Regierungssicherheit 13 413 000.

Liverpool, 4. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats ruhig. Middl. amerikanische Dezember-Januar-Lieferung 5 26/32, Januar-Februar-Lieferung 5 13/16, April-Mai-Lieferung 5 31/32, Mai-Juni-Lieferung 6 1/64 d.

Glasgow, 4. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 8 d.

Newyork, 4. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,27½, 4 % fundirte Anleihe von 1877 123¾, Erie-Bahn-Actien 15½, Newyorker Centralb.-Actien 91⅜, Chicago-North Western-Actien 88⅝, Lake-Shore-Actien 68⅝, Central Pacific-Actien 35⅞, Northern Pacific-Prefered-Actien 41½, Louisville und Nashville-Actien 27⅜, Union Pacific-Actien 51½, Central-Pacific-Bonds 111½.

Hopfen.

Nürnberg, 3. Dezember. Montags bewegten sich die Abschlüsse zumeist im Preisrahmen zwischen 80—100 ℳ Der Export verhielt sich unthätig. Hallertauer werden zu 82, 85, 90—98 ℳ, Würtemberger zu 92, 95—100 ℳ, Marktthopfen zu 72, 75 und 80 ℳ, im Ausstich sogar bis 87 ℳ, Gebirgshopfen bis 100 ℳ, Elsässer zu 77 ℳ und gute Aischgründer zu 90 und 99 ℳ gehandelt. Spalter Landhopfen kosten je nach Waare und Siegel 125, 130, 132, 137, 140—158 ℳ Am gestrigen Markte zeigte sich gute Frage nach allen besseren Qualitäten für Kundschaft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. — Wind: SW.
Angekommen: Fridleif, Olsen, Westerwik, Steine.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 3. Dezbr. Beim Handelsamt wurden während des Monats November 73 Segelschiffe mit einem Lebensverlust von 85 Personen und 18 Dampfer mit einem Verlust von 50 Menschenleben als total zu Grunde gegangen angemeldet.

Fremde.

Hotel de Thorn. Felgentreter a. Bamberg, Jänisch a. Genthin, Günther a. Crefeld, Behm a. Berlin, Dietrich a. Mannheim, Kaufmann a. Coblenz, Kaufleute. Braunbehrens a. Breslau, Cand. theol. Allan a. Odargau, Rittergutsbesitzer. Herngé a. Sulmin, Forstverwalter.

Hotel drei Mohren. Härtel a. Bremen, Eger und Rosenheim a. Berlin, Schnier a. Heilsberg, Kaufleute. Oehlert a. Mewe, Brauereibesitzer. Honikamp a. Mewe, Braumeister.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Rühmlich ist es anzuerkennen, daß die Direction des Stadttheaters klassische und andere Stücke zum Volkswohl zu halben Preisen giebt. Hier soll es ja wohl den Zweck haben, auch dem weniger Bemittelten zur Bildung die heiligen Hallen zu eröffnen. Anders scheint es mit der „Oper" zu liegen, die doch schwerlich je populär werden wird; hier bezweckt man damit doch wohl nur der „eigenen" Kasse zu dienen. -ll-

Statt besonderer Meldung
zeigen wir hiermit an, daß gestern Abend unser theurer Vater u. Bruder

Hermann Boretius

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten
Danzig, den 5. Dezember 1884
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, um 9 Uhr, auf dem St. Catharinen-Kirchhofe v. Trauerhause, Schmiedegasse Nr. 23, statt. (6038

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Pielcke** in Graudenz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf (6004
den 10. Januar 1885,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.
Graudenz, den 29. November 1884.
Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingung.

Zum Umbau des Bahnhofes Elbing sollen nachstehende Pflaster-Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden:

1. 7840 qm Pflaster aufzubrechen.
2. 11650 qm Pflaster neu herzustellen.
3. 1100 cbm rechteckig bearbeitete Pflastersteine anzuliefern.
4. 2400 cbm Pflastersand anzuliefern.

Hierzu ist im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspection auf
Sonnabend, den 20. December cr.,
Vormittags 9 Uhr,
Termin anberaumt.
Versiegelte und postfreie mit entsprechender Aufschrift versehene Anerbieten sind bis zum obigen Termine herzureichen.
Die Preisverzeichnisse und Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren verabfolgt werden.
Elbing, den 30. November 1884.
Königliche Eisenbahn Bau-Inspection I.
v. d. Berken. (6003

Copenhagen-Danzig.

Dampfer „Stolp"
ladet Anfang nächster Woche in Copenhagen nach Danzig.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
C. K. Hansen in Copenhagen.
Ferdinand Prowe.

An Ordre

per D „**Milo**" Montag von Hull in Neufahrwasser fällig
279 Stück gesalzene Häute ex SS Lincoln City v. Newyork.
Der unbekannte Empfänger wird gebeten sich zu melden bei
F. G. Reinhold.

Für Kinder und Erwachsene!

Das Omnibus-Spiel.

Mit 12 Omnibusbildern, 96 Passagier- u. Conducteurbildern 2c. In Carton. Preis 2 M. 50 ₰.
Reizende Familien- und Gesellschafts-Spielunterhaltung! Von den Mitspielenden erhält jeder einen Omnibus; die Mitfahrenden werden ausgerufen und der zuerst abfahrende Omnibus erhält den großen Preis, die Folgenden geringere 2c. (5739
Vorräthig in Danzig nur in
L. G. Homann's Buchhandlung.
Langenmarkt 10.

Original-Toaste in Prosa.

Der Humor bittet um's Wort.
Von **Victor Wurm.**
Elegant cartonnirt Preis 1 M. 50 ₰. Gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verleger
B. S. Berendsohn,
Hamburg. (5813

Schönstes Festgeschenk für Damen:
Richard Wagner's

Frauengestalten.

Zwölf Photographien der berühmtesten Wagnersängerinnen. Ausgabe mit Text von Prof. **Gosche,** eleg. Pracht-Album **20 M.** Neue billige Cabinet-Ausgabe in Seiden-Mappe **10 M.** Ausgabe i. einzel. Royal-Photographien, gerahmt od. in Mappe a Bl. 15 M. Prosp. gratis. Verl. v. **Edwin Schloemp** in **Leipzig.**

Emser Pastillen

(echt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Danzig in den Apotheken.
In Dirschau bei **J. E. Stroschein,** Apotheke. (5245
Kaiser Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Frischen Kopf-Salat, Radiese, Italienischen Blumenkohl

empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Neu! Neu!

Avis!

Hunde-Halle.

Hierdurch erlaube ich mir höflichst alle Bierkenner zur gefälligen Beurtheilung meines, hier neu einzuführenden, süffigen
Dresdner Export-Biers
im Preise von 15 Pf. großes Glas,
10 Pf. ein Schnitt, einzuladen.
Es ist zu bewundern, wie es möglich zu 15 Pf. ein so
schönes, dunkles kräftig eingebrautes,
mit feinstem Saatzer Hopfen bearbeitetes Bier abgeben zu können, jedoch ist es bei heutigen Zeiten eines jeden Geschäftsmannes Pflicht, der Concurrenz zu begegnen, seinem eigenen Geschäft Opfer zu bringen und dies geschieht hier im wahren Sinne des Wortes.
Hochachtungsvoll
Emil Weinlandt.
Neu! Neu!

Photographien, Emaillebilder in verschiedenen Größen in
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10.

Einladung zum Abonnement.

Allgemeine Zeitung.

München — vormals Augsburg.
Hauptblatt, wissenschaftliche Beilage und zweite Beilage für Handels- und lokale Interessen,
täglich 3 Blätter in 2½ Bogen, außer Montags 1 Blatt in 1 Bogen.
Bei allen Postanstalten pro Quartal 9 M. excl. Postaufschlag; bei direktem Bezug durch die Unterzeichnete für Deutschland-Oesterreich 4 M., für das Ausland 5,60 M. per Monat.
Inserate per vierspaltige Colonelzeile 30 ₰, im Hauptblatt excl. Montags nur vierspaltige Inserate a 40 ₰ per Zeile.
München, Schwanthalerstraße 73. (6002
Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.
Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 M. Kunstwerke für ca. 50 000 M.
Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Nächste Mittwoch Ziehung.

Große Lotterie zu Weimar 1884.
Haupt-Gewinn i. W. v. **20,000 Mark.**
Fünftausend Gewinne.
Ziehung bestimmt **10. Decbr. d. J.** und folgende Tage.
Loose à 2 Mark u. 10 Pf., auf 10 Loose 1 Freiloos,
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch (3939
A. Molling, General-Debit, Hannover.

Haupt-Gewinne im W. von Reichsmark **50,000**
Schluß-Ziehung
der I. Lotterie Großherzoglicher Kreishauptstadt Baden-Baden.
20,000, 10,000, 5000 u. s. w.
Ziehung vom 16. bis 19. dieses Monats.
Original-Voll-Loose à 6 Mark 30 Pf.
empfiehlt und versendet so lange Vorrath die **Haupt-Collection** von
Hermann Franz, Hannover,
an welche Bestellungen baldmöglichst zu richten sind.
(Gewinn-Liste franco und gratis.) (5827

Täglich neue Sendung Austern, pr. Dtzd. 2 M. 25 ₰, Kieler Sprotten, a Pfd. 70 ₰, Geräucherten Rheinsalm a Pfd. 3 M., Weserlachs a Pfd. 2 M. 25 ₰ en detail, Sardines à l'huile, **Marke** Philipp & Canaud, **a ¼ Dose 95 ₰,** Pellier frères, **a ¼ Dose 70 ₰,** Gustalf **a ¼ Dose 58 ₰, Elb-Caviar, nur best gewählte Qualität, a Pfd. 1 M. 60 ₰, Astr. Caviar** en detail **a Pfd. 6 M. 25 ₰, Neunaugen, Aalmarinaden, russ. Sardinen,** sowie alle Gattungen Tafelfische empfiehlt
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10. (5949

Briefpapiere, car. 1/1 Bog.	M. 14,—
„ ½ „ „	8,50
Memorandums, ¼ Bog. f. P. „	5,—
Aviskarten M. 5, Postkarten „	5,—
Wechsel u. Quittungen m. F. „	6,—

1000 St. m. Firma.
Beste Papiere, sauberer Druck, Muster franco. (1812
L. Keseberg, Kgl. Hoflief., **Hofgeismar.**

En gros. En détail.
TEMESVARY IMRE
Schuhfabrik v. **Temesváry Imre, Budapest,** Ungarn, Sonnengasse Nr. 32, im eigenen Hause, empfiehlt für Damen: Hohe Zugstiefeletten aus Lasting oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft u. elegant, M. 5,40; für Herren: Wichsleder-Zugstiefeletten mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 7. — Dieselben aus Russisch-Lackleder M. 8,40; hohe 50—60 Ctm. lange Schaftenkniestiefel aus wasserdichtem Juchtenleder mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 15. — Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme prompt effectuirt. Nichtconvenirendes umgetauscht. Ausführliche illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco zugesendet. (4040

Ball-Handschuhe,

(Glacée) acht Knopflänge zum Schnüren, zur Zeit a 2 M. am Lager. (6023
A. Hornmann Nachfolger,
Langgasse 51.

Rheinwein, eig. Gew., rein, kräftig, direct v. Weinbergsb. **J. Wallauer,** Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰ v. 25 L. an u. N.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom **16. bis 19.** December 1884.
I. Lotterie Großh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.:
20 000 M. 10 000 M. **50000 Mark** 5000 M. 3000 M. 2000 M. u. s. w.
Original-Loose a 6 Mk. 30 Pf sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Collecteur, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 28.

Bazar im Franziskanerkloster.

Eröffnung: Sonntag, den 7. December cr., Nachmittags 4 Uhr.
Schluß: Montag, Abends 8 Uhr.
Um freundliche Theilnahme bittet (6030
Das Comité.

Berliner Weißbier.

Mein unter Aufsicht der Königl. Steuerbehörde, **garantirt rein aus Malz und Hopfen** gebrautes Berliner Weißbier empfehle ich als besonders gesundes Getränk zu außergewöhnlich billigem Preise.
C. F. W. Müller,
Vorst. Graben 33a. (5998
Nach der Provinz in Kisten von 50 Flaschen.

Schaukel- und Räderpferde,	**Lampen und Laternen,**
Kinder- und Puppenwagen,	**Koffer und Hutschachteln,**
Kindermöbel und Fahrstühle,	**Taschen und Reiseeffekten,**
Velocipedes, Autopedes,	**Pferdegeschirre und Schlitten-Artikel,**
Kinderwaschtische, Waschtoiletten,	**China-Artikel und Thee,**
Schultaschen und Tornister,	**Galanteriewaaren jeder Art.**

Viele Neuheiten zu Weihnachtsgeschenken, Schlitten 2c.
Oertell & Hundius,
Lager Büttelhof 5 u. 7. Eingang Langgasse 72.
Schuh- und Winterwaaren jeder Art.
Holzsohlen-Schuhwaaren-Fabrik im Danziger Centralgefängnisse.

Wegen Aufgabe des Spielwaaren-Geschäfts

habe ich sämmtliche Spielwaaren, angekleidete Puppen, Puppengestelle und Köpfe zum Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.
W. Unger, **Lagebrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor.**

Alten Nordhäuser Korn!

unter Garantie der Echtheit!
versende in Gebinden von 5 Liter an à Liter M. 1,50 inclusive Faß, gegen Nachnahme oder vorherige Casse.
Rud. Kämpf,
Firma **Kämpf & Hügues,**
3849) **Korn-Branntwein-Brennerei,**
Nordhausen.

Prima

Kaukasisches Petroleum

der Naphtaproduktions-Gesellschaft
Gebr. Nobel (St. Petersburg.)
Größte Leuchtkraft. — Wasserhell. — Geruchlos. — Sparsames Brennen. — Größte Sicherheit gegen Explosion, da der Entflammungspunkt 30° C. ist, also bedeutend höher liegt, als der durch das Deutsche Reichsgesetz vorgeschriebene.
Die General-Vertretung f. Deutschland:
Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft, Berlin.
Vertretung für **Ostpr.: Dorno & Klinkert, Königsberg i./Pr.**
„ „ **Westpreußen: Münsterberg & Baum, Danzig. G. Hirschfeldt, Thorn.**
„ „ **Posen: Adolph Asch Söhne, Posen.**
„ „ **Pommern und Brandenburg, August Sanders Söhne & Co., Stettin.** (5180

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein weit und breit bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren Magenleiden, besonders bei chronischem Magencatarrh, sichere Hilfe und beseitigt vom ersten Tage an in der Regel alle Schmerzen und Beschwerden. Somit ist es von vorzüglicher Wirkung gegen Sodbrennen, Magenkrampf, Magendrücken, Verschleimung u. s. w., wie auch bei regelmäßigem Gebrauche ein sehr schätzbares Hilfsmittel für Nieren- und Gallenstein-Leidende. Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch so vielfachen Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben nebst Prospect und Gebrauchs-Anweisung, jedoch nur von meinem hiesigen Haupt-Depot aus, zu schicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen, weshalb auch Briefmarken vorher nicht einzusenden sind.)
Berlin, Friedrichstraße Nr. 234. **P. F. W. Barella.**
Depot für Danzig: „**Raths-Apotheke**". In Schachteln zu 1,50 M. und zu 2,50 M. (5896

Für Lungenleidende.

„Telesphor", Patent-Apparat für Lungen-Gymnastik.
Tragbar, ohne Chemikalien durch rein mechanisches Erweitern des Athmungsgebietes der Lunge, Hebung der Herzthätigkeit, Förderung des Stoffwechsels, Verbesserung der Verdauungskraft wirksam.
Aerztlich empfohlen bei **Engbrüstigkeit,** chronischem **Husten** und **Lungenkatarrhen, Tuberkulose, Bleichsucht** und **Blutarmuth.**
Gegen Einsendung von 10 M. einschließlich Prospect, Broschüre und Gebrauchs-Anweisung franco bei (1855
E. Bilharz in **Weinheim** (Baden).

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, **bestes und billigstes Mittel,** den **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch gesund** zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen. Preis für 1 Flasche 1 M., halbe 50 ₰. **Allein** bereitet in der Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.
Niederlagen in Danzig bei Herren **Albert Neumann,** Apotheker **Herm. Lietzau,** Apotheker **Fr. Hendewerk, Richard Lenz, Carl Pätzold** vorm. **Franz Jantzen, H. B. Lyncke, A. Heintze**'sche Apotheke, Langgarten 106, Apotheker **Dr. Leschbrandt,** Breitgasse 97, **Hermann Lindenberg,** Droguenhandlung, Langgasse.
NB. Zur Unterscheidung von **Falsificaten,** bei welchen man sich sogar nicht entblöet, unsere Etiquettes und Gebrauchsanweisungen auf das Täuschendste nachzuahmen wie auch den Namen „**Dr. Scheibler**" widerrechtlich zu benutzen, erlauben wir uns, um nachtheilige Folgen zu verhüten, die zahlreichen Consumenten unseres Mundwassers darauf aufmerksam zu machen, daß jede der in unseren Niederlagen zum Verkauf gestellten Flaschen mit unserer Firma **W. Neudorff & Co. versehen sein muß.** (9889

Grand Hotel Berlin.

Stadtbahn-Station. Alexander-Platz.
Neu eröffnet.
Elegante Einrichtung.
Billige Preise. Fahrstuhl.
H. C. Welsch,
2393) **Director.**

Rasirmesser

eig. Fabrik und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen (6036
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

Elastische

Saugegebisse.

Bester Zahnersatz! Eigene Erfindung. D. R. Patent Nr. 27 804.
Vorzüge: Unzerbrechliche, schmale Gaumenplatte. Bisher nicht erreichtes Ansaugen. Naturgetreues Aussehen. Kein Druck u. keine schädl. Klammern.
Dr. R. Telschow, (3942
k. k. Hofzahnarzt, Berlin, Leipzigerstr. 90.

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg', Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

---

7 reinblüt. holländer tragende Stärken

stehen in **Katzke** per Praust zum Verkauf. (6039

Mein Grundstück in Bohnsackerweide, genannt „**Der Bärenkrug**", bin ich Willens freihändig zu verkaufen. Uebergabe kann sofort erfolgen.
Johann Sawatzky sen.

---

15 000 M. zu 4½ %
will ich zur **1. Stelle** ländlich oder sicheren 2. Stelle bestätigen.
Adressen unter Nr. 5952 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Rittergut Hoch-Kelpin
bei Danzig sucht gegen mäßige Pension einen

Wirthschaftseleven.

Für ein feines hiesiges **Weinlokal** wird zur Uebernahme unter sehr günstigen Bedingungen ein tüchtiger
Restaurateur gesucht.
Schriftl. Offerten unter Nr. 5970 besorgt die Exp. dieser Zeitung.

Ein Schriftsetzer

findet sogleich Condition bei **Oscar Wiedemann** in Tiegenhof. (6031

Suche zum 1. März 1885 eine Stelle als verh. Inspektor und bitte um gefl. Off. Schönfeld b. Danzig. **Zander.**

Eine praktisch ausgebildete **Buchhalterin** wünscht vom 1. Jan. 1885 od. später eine Stellung. Adr. u. 6033 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 91 ist ein großes Comtoir und ein möbl. Zimmer zu verm. Näheres eine Treppe. (6037

Landwirthschaftlicher Verein Marienburg.
Mittwoch, den 10. December.

Ornithologischer Verein zu Danzig.

Billets

zu dem heute im Schützenhause stattfindenden
Stiftungsfeste
sind bis Mittags 2 Uhr bei Herrn **Führer, Gr. Wollwebergasse 3** zu entnehmen. (6041

„Zum Luftdichten"
empfiehlt (6047
Königsberger Rinderfleck.

Apollo-Saal

(Hotel du Nord.)
Sonnabend, den 6. Dezember cr., Abends 8 Uhr,
Die Zauberwelt
dargestellt von
Bellachini,
Hofkünstler Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs v. Preußen.
Auftreten des Gedankenlesers und Spiritisten **Signor Sperlo** mit seinem Medium **Melle Vellini.**
Preise der Plätze: Numerirter Sitz 2,50 M., Parterresitz 1,50 M., Stehplatz 75 ₰, Schüler und Schülerinnen, Militärs (bis Feldwebel aufwärts) 50 ₰. Billets sind im Vorverkauf bis Nachm. 6 Uhr in der Conditorei von **S. a Porta,** Langenmarkt 8 und in der Cigarrenhandl. v. Herrn **Meyer,** Langgasse 84 zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Sonntag, 7. Dezbr. Zwei Vorstellungen, 4 Uhr und 8 Uhr. In der Nachm.-Vorst. hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind frei einzuführen.
Montag, 8. Dezbr. **Letzte Soirée.**
5892) **Th. v. Glaser,** Impresario.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig